

Broschüre Wettbewerbsresultat

Städtebaulicher Wettbewerb

HOECKLE AREAL
MÖSSINGEN



kohler grohe architekten

Löffelstraße 4

70597 Stuttgart

T 0711 769639 30

F 0711 769639 31

E wettbewerb@kohlergrohe.de

Dipl. Ing. Gerd Grohe | Freier Architekt BDA

Mitarbeit:

Cora Weißer | Architektin M.A.

Luca Mirjam Haseneder | Architektin B.Sc.

Bogac Süyök | M.Sc. MediaArchitektur

Aaron Schneider | M.A. Architektur

© **kohler grohe** architekten

Oktober 2021

1.1 Ausloberin und Vorprüfung

Ausloberin des Realisierungswettbewerbs ist die

BPD Immobilienentwicklung GmbH

Niederlassung Stuttgart

Silcherstraße 1

70176 Stuttgart

in Kooperation mit

Stadt Mössingen vertreten durch:

Herrn Oberbürgermeister Michael Bulander

Freiherr-vom-Stein-Straße 20

72116 Mössingen

Die **Wettbewerbsbetreuung und Vorprüfung** erfolgt durch:

kohler grohe architekten

Löffelstraße 4

70597 Stuttgart

T 0711 769639 30

F 0711 769639 31

E wettbewerb@kohlergrohe.de

1.2 Preisgericht, Sachverständige und Vorprüfung

Die Preisgerichtssitzung tagte am 15.10.2021 in Mössingen.

Fachpreisrichter (9):

- Prof. Jörg Aldinger, Freier Architekt, Stuttgart
- Prof. Susanne Dürr, Freie Architektin Stadtplanerin, Karlsruhe
- Prof. Jens Wittfoht, Freier Architekt, Stuttgart
(vertreten durch Prof. Peter Schlaier ab 16 Uhr)
- Prof. Dr.-Ing. Annette Rudolph-Cleff, Freie Architektin Stadtplanerin, Mannheim
- Prof. Zvonko Turkali, Freier Architekt, Frankfurt am Main
- Martin Gönner, Architekt, Bürgermeister Stadt Mössingen
- Prof. Dr. Frank Lohrberg, Freier Landschaftsarchitekt BDLA, Stuttgart
- Prof. Ingrid Burgstaller, Freie Architektin und Stadtplanerin, München
- Prof. Dr. Ulrike Fischer, Architektin, Karlsruhe (vertritt Peter W. Schmitt)
- Prof. Peter Schlaier, Architekt, Stuttgart (vertritt Prof. Jens Wittfoht ab 16 Uhr)

Stellv. Fachpreisrichter (3):

- Prof. Peter Schlaier, Architekt, Stuttgart (vertritt Prof. Jens Wittfoht ab 16 Uhr)
- Mechtild von Puttkamer, Freie Landschaftsarchitektin BDLA, Starnberg
- Marietta Rienhardt, Architektin und Stadtplanerin, Stadt Mössingen

Sachpreisrichter (8):

- Oberbürgermeister Michael Bulander, Mössingen
- Steffen Eissler, Vertreter Fraktion FWV, Mössingen
- Elisabeth Mehl, Vertreterin Fraktion CDU, Mössingen
- Konrad Hauser, Vertreter Fraktion SPD, Mössingen
- Johanna Niethammer, Vertreterin Fraktion Grüne, Mössingen
- Rolf Hase, Vertreter Fraktion UB, Mössingen (vertritt Andreas Gauger)
- Antonius Kirsch, BPD Immobilienentwicklung GmbH, Stuttgart
- Ines Mühlenhardt, BPD Immobilienentwicklung GmbH, Stuttgart

Stellv. Sachpreisrichter (2):

- Thomas Zeitzschel, BPD Immobilienentwicklung GmbH, Stuttgart
- Thomas Müller, Hofmann Haus GmbH, Walddorfhäslach

Sachverständige Berater:

- Damaris Hirn, Bürgervertreterin Mössingen
- Michael Faiß, Bürgervertreter Mössingen
- Justus Hoffmann, Stadtwerke Mössingen
- Ina Schröder, Innovations- und Klimaberaterin, BPD Immobilien GmbH, Frankfurt
- Sophie Stigliano, Mobilitätsberaterin, Urban Standards GmbH, München

Entschuldigt sind:

- Peter W. Schmidt, Freier Architekt, Pforzheim (vertreten durch Prof. Peter Schlaier)
- Andreas Gauger, Vertreter Fraktion UB, Mössingen (vertreten durch Rolf Hase)
- Axel Jud, Heine+Jud Ingenieurbüro für Umweltakustik, Stuttgart
- Prof. Jens Wittfoht, Freier Architekt, Stuttgart
(vertreten durch Prof. Peter Schlaier ab 16 Uhr)

1.3 Verfahrensablauf

Versand der Auslobungsunterlagen	01.06.2021
Rückfragen	23.06.2021
Abgabe Pläne	26.08.2021
Abgabe Modell	22.09.2021
Preisgerichtssitzung	15.10.2021
Benachrichtigung	18.10.2021

1.4 Aufgabenstellung

Die Stadt Mössingen beabsichtigt die städtebauliche Neuentwicklung einer zentralen Entwicklungsfläche in einer Größe von 4,7 ha. Das Hoeckle Areal soll ein lebendiges Stadtquartier werden, das beispielhaft für die weitere Innenentwicklung in Mössingen steht. Das neue Stadtquartier soll auch bei baulicher Dichte (ca. 120 WE / ha Nettobaufläche) eine hohe städtebauliche Qualität aufweisen und ausreichend öffentliche und private Freiräume anbieten.

Für das Plangebiet soll ein identitätsstiftendes Konzept aufgezeigt werden, das auf diesen Ort mit, seiner Historie und im Spannungsfeld zur angrenzenden, zum Teil kleinteiligen Bebauung, reagiert und einen eigenen Charakter entwickelt. Aufgrund der im Westen liegenden stark befahrenen Karl-Jaggy-Straße wird eine Zonierung in ein urbanes Mischgebiet und ein allgemeines Wohngebiet angestrebt. Die Identität der Stadt Mössingen soll mit diesem Stadtbaustein in seiner Gesamtheit ergänzt und gestärkt werden.

Das geplante Quartier soll bislang kaum vorhandene städtische Wohnformen ermöglichen und vor allem das nachbarschaftliche Miteinander aller Altersgruppen unterstützen. Das Wohngebiet soll auch die Verwirklichung zukunftsfähiger Lebensmodelle ermöglichen. Um ein vielfältiges Stadtquartier zu erreichen, wird eine Mischung aus verschiedenen Wohnungs- und Gebäudetypen angestrebt, die Wohnflächen für unterschiedliche Einkommensschichten, Altersgruppen und Haushaltsgößen bereitstellen und Nutzungen zur Quartiersbelebung beinhalten. Es soll aber auch eine Mischung in den Eigentumsverhältnissen entstehen – von der Eigentumswohnung über die Baugruppe, die Genossenschaft hin zu kostengünstigen Mietwohnungen. Das neue Quartier soll sich sowohl durch eine Nutzungsmischung als auch durch eine soziale Mischung auszeichnen.

Ziel des städtebaulichen Wettbewerbs ist es, für das Wettbewerbsgebiet eine nachhaltige städtebauliche Entwicklung aufzuzeigen und unter den genannten Rahmenbedingungen eine qualitätsvolle, wirtschaftliche und nachhaltige Neubebauung zu erhalten.

1.5 Wettbewerbsleistung, Kennzeichnung

Jeder Teilnehmer kann nur einen Beitrag mit geforderten Leistungen abgeben.

Im Einzelnen werden gefordert:

1. Gesamtkonzept M 1:2500
2. Lageplan M 1:500
3. Schnittansichten M 1:500
4. Darstellung der Nutzungskonzepte bzw. Wohnungsverteilung der Gebäude
5. Darstellung der Nutzungskonzepte für den öffentlichen und privaten Freiraum
6. Modell im Maßstab 1:500
7. Vertiefung Wohnungs- und Gewerbetypen M1:500
8. Berechnungen
9. Nutzungskonzept / Raumprogramm
10. Ein Satz Verkleinerungen
11. Alle Unterlagen im Format PDF mit einer Auflösung von 300 dpi (bezogen auf die Originalgröße) sowie zusätzlich im Format JPG.
12. konzeptionelle Aussagen und erläuternde Skizzen
13. Verfassererklärung
14. Kennzeichnung der eingereichten Unterlagen

Zusätzliche Leistungen, die über die beschriebenen, geforderten Wettbewerbsleistungen hinausgehen, werden nicht gewertet.

1.6 Beurteilungskriterien

Das Preisgericht wird bei der Bewertung und Beurteilung der Wettbewerbsarbeiten die folgenden Kriterien anwenden, wobei die Nennung der Kriterien keine Rangfolge darstellt:

- Einbindung des neuen Quartiers in die Umgebung
- Qualität des städtebaulichen und freiräumlichen Konzeptes
- Qualität des Wohnens und der Nutzungsverteilung
- Zukunftsfähige Erschließungs-, Mobilitäts- und Parkraumkonzepte
- Ökologie & Nachhaltigkeit (Flexibilität, Wirtschaftlichkeit, Umwelteigenschaften, innovative Bautechniken, Mobilität, Konzepte zur lokalen Energieeffizienz)

1.7 Zulassung und Beurteilung der Wettbewerbsarbeiten

Das Preisgericht lässt alle Wettbewerbsarbeiten zur Beurteilung zu, die

- termingerecht eingegangen sind,
- den formalen Ausschreibungsbedingungen entsprechen,
- keinen absichtlichen Verstoß gegen den Grundsatz der Anonymität erkennen lassen.

Weitere bindende Vorgaben, deren Nichteinhaltung zum Ausschluss der Arbeit führen werden nicht festgelegt. Über die Zulassung entscheidet das Preisgericht.

Fristgerechte Abgabe

Von 18 zugelassenen Büros haben 17 Büros eine Arbeit eingereicht. 17 Arbeiten wurden fristgerecht und anonym abgegeben. Die Kennziffern wurden durch eigene Tarnzahlen von 1001 bis 1017 überdeckt und in Sammel Listen vermerkt.

1.8 Teilnehmer

1001	-	3. Preis	-	Thomas Schüler Architekten Stadtplaner, Düsseldorf mit Planstatt Senner Landschaftsarchitektur, Überlingen
1002	-	1. Preis	-	Hähnig Gemmeke Architekten, Tübingen mit Stefan Fromm Landschaftsarchitekten, Dettenhausen
1003	-	2. Rundgang	-	Zeeb Digel Architekten, Reutlingen mit Andreas Brenner Landschaftsarchitekten, Reutlingen
1004	-	2. Rundgang	-	Urban Agency, Kopenhagen mit Böwer Eith Murken Vogelsang Architekten, Freiburg
1005	-	2. Rundgang	-	ASP Architekten Schneider Meyer, Hamburg mit Lichtenstein Landschaftsarchitekten, Hamburg
1006	-	2. Rundgang	-	Braun+Müller Architekten, Konstanz mit 365° freiraum + umwelt, Überlingen
1007	-	2. Preis	-	Studio Wessendorf, Berlin mit Studio RW Landschaftsarchitekten, Berlin
1008	-	2. Rundgang	-	Meurer Generalplaner GmbH, Frankfurt am Main
1009	-	2. Rundgang	-	ArGe Breining + Buchmaier Architekten + Stadtplaner, München mit Kilian Gerle Landschaftsarchitektur, München
1010	-	2. Rundgang	-	Ernst Niklaus Fausch Partner AG, Zürich mit Hager Partner AG, Zürich
1011	-	2. Rundgang	-	Bamberg Architektur, Pfullingen mit Hannes Hörr Landschaftsarchitektur, Stuttgart
1012	-	2. Rundgang	-	Re2area, Esslingen
1013	-	2. Rundgang	-	citiplan GmbH, Pfullingen mit Freiraumplanung Sigmund, Grafenberg
1014	-	Anerkennung	-	mharchitekten GmbH, Stuttgart mit Freiraum + Landschaft, Nürtingen
1015	-	2. Rundgang	-	Erich W. Baier Architektur + Städtebau, Gauting mit Mathias Wolf Landschaftsarchitekt, Fürstenfeldbruck
1016	-	2. Rundgang	-	Astoc Architects and Planners, Köln mit SETUP Landschaftsarchitektur, Karlsruhe
1017	-	Anerkennung	-	Eble Messerschmidt Partner Architekten und Stadtplaner, Tübingen mit Ramboll Studio Dreiseitl, Überlingen





1. Preis – 1002

Hähnig | Gemmeke Architekten, Tübingen
mit Stefan Fromm Landschaftsarchitekten, Dettenhausen

1. Preis – 1002

Hähmig | Gemmeke Architekten, Tübingen

mit Stefan Fromm Landschaftsarchitekten, Dettenhausen



Modellfotos: kohler grohe architekten

Die Arbeit 1002 gliedert das neue Wohnareal um sieben Wohnhöfe. Die zwei südlichen Höfe ergänzen dabei die bestehende Bebauung. Die Wohnhöfe werden durch kleinteilige Gebäude gesäumt, die sich in ihrem Maßstab, aber auch in ihren Abständen und durch die differenzierte Staffelung der Gebäudehöhen auf wohlthuende Weise in die Körnung der Umgebung einfügen.

Das Areal wird durch zwei Erschließungsachsen in Nord-Süd- und Ost-West-Richtung erschlossen, die sich im neuen Quartiersplatz treffen. Der stadträumlich gut gefasste Platzraum leitet dabei als Gelenk die Durchwegungen geschickt um.

Die Nord-Süd-Achse beginnt und endet in kompakten Grünräumen, die jeweils an der richtigen Stelle die anschließenden Stadträume konsequent im neuen Areal fortführen. Der vom Quartiersplatz nach Norden führende Teil dieser Achse erscheint jedoch als zu lang. Seine Querverbindung beginnt im Westen an der Karl-Jaggy-Straße. Ein Vorplatz dient als Auftakt. Hier liegen an richtiger Stelle die neue Bushaltestelle und die Quartiersgarage, die durch ihre Abmessungen nur wenig effizient zu organisieren ist. Von hier gelangen die Besucher des Areals auf kurzem Wege zum zentralen Quartiersplatz, auf dem das alte Pförtnerhaus auf sympathische Weise zum neuen Café des Quartiers wird. Erdgeschossig wird er konsequent durch öffentliche Nutzungen gesäumt. Vom Platz führt der Weg weiter zum östlichen Rand des Areals und wird von dort in einer Fußwegeverbindung fortgeführt.

Die Tiefgaragen werden direkt von der Karl-Jaggy-Straße und der Lichtensteinstraße erschlossen. Das Areal wird so von PKW-Verkehr freigehalten. Die Position der Zufahrten, die teilweise im Freien liegen und vor allem die Lage der Garagen unter den Wohnhöfen werden jedoch kritisiert. Die Möglichkeit einer Bepflanzung mit Bäumen in diesem für die Bewohner wichtigen Freiräumen wird so unnötig eingeschränkt.

Insgesamt überzeugt die Arbeit durch ihre präzisen gesetzten Baukörper, die sich auf selbstverständliche Weise in ihr Umfeld einfügen. Ihre Außenräume sind gut dimensioniert, klar gefasst und führen an der richtigen Stelle die anschließenden Wegeverbindungen fort. Leider schränken die Lage und die Organisation der Tiefgaragen die Möglichkeiten der Bepflanzung der Freiräume unnötig ein.

HOECKLE AREAL MÖSSINGEN

968758

GESAMT
KONZEPT
M 1:2500



ATTRAKTIVE VERKNÜPFUNG ZUR
STEINLACH / STADTMITTE

ERHALT EHEMALIGES
PFÖRNERHÄUSCHEN

BEHUTSAME INTEGRATION
BESTEHENDER GEBÄUDE

ERHALT DES PRÄGENDEN
BAUMBESTANDS

QUARTIERSMITTE ALS GELENK
ZWISCHEN BESTAND UND NEU

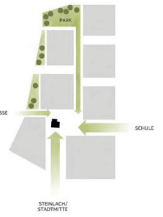
LÄRMABSCHIRMENDE BEBAUUNG
ZUR KARL-JAGGY-STRASSE

IDEE

Mit der städtebaulichen Entwicklung des Hoeckle-Areals wird eine identitätsstiftende Auseinandersetzung der Stadt mit ihren historischen industriellen Forstgefilen. Neben dem Pausa-Gelände entsteht auf dem ehemaligen Motoren- und Firmennarral ein Stadtquartier eigener Prägung, in direkter Nachbarschaft zu den angrenzenden unterschiedlichen Bebauungs- und Nutzungsstrukturen.

Unter Berücksichtigung des erhaltenen, einmaligen Baumbestandes und die Integration des historischen Pförnerhauses, sowie die sensible Einbindung der vorhandenen kleinteiligen Bestandsbebauungen generiert sich ein unverwechselbarer Ort mit hohem Alleinstellungsmerkmal aus der Situation heraus. Der übergeordnete städtebauliche Dialog von Hoeckle-Areal, Pausa und Stadtmitteln, sowie dem Landschaftsraum der Steinlach wird durch ein schlüssiges, durchgängiges Fuß- und Radwegenetz in einen Gesamtkontext gestellt.

Großflächige Grünstrukturen mit Integration der dominanten Baum- und Gehölzgruppen schaffen Übergänge, Vernetzungen, Grünachsen nach Norden in die Oberröden, nach Süden zum Steinlach und nach Osten zum Bildungscampus „Langgass“ mit Schule und Kindertagesstätte. Der städtebauliche Entwurf anordnet bestehende kleinteilige Gebäudestrukturen, schafft neue urbane Quartiersituationen, Wohnhöfe und formiert mit dem neuen Quartiersplatz eine räumlich funktionale Mitte für das neue Stadtquartier.



Lärmgeschützt zur Karl-Jaggy-Straße entstehen, unter Einbeziehung der Baumstände geschlossene Quartiersbereiche, die sich nach Osten zur Quartiersmitte differenzieren, gliedern, auflösen und einen vielfältigen Gebäudetypologiemix und eine hohe Nutzungsvielfalt aufbringen. Sämtliche angelegten Tiefgaragen werden von außen erschlossen, so dass sich ein autoarmes, autofreies Stadtquartier entwickeln kann. Die Lage der geplanten Quartiersgarage als Mobilitätsstützstelle von ÖPNV, MIV, Carsharing-Angeboten, Lastenradverkehr und E-Ladestationen unterstützen diesen Mobilitäts- und Erschließungsansatz.



LAGEPLAN M 1:500



ERDGESCHOSS-GRUNDRISS M 1:1000



REGELGESCHOSS-GRUNDRISS M 1:1000



DACHGESCHOSS-GRUNDRISS M 1:1000

NUTZUNGSKONZEPT

DIFFERENZIERTES/KLEINTEILIGES
NUTZUNGSANGEBOT
FLEXIBLE/ZUSAMMENSCHALTBARE
WOHNUNGSGRUNDRISSSE
LEBENDIGE/SOZIALE
NUTZUNGSMISCHUNG



VERTIEFUNG WOHNUNGS- UND GEWERBETYPEN M 1:500



Jedes Quartier für sich ermöglicht die zukünftig gewünschten Wohnungs- und Gebäudetypologienvarianten als Grundlage für innovative, Wohnformen von den klassischen städtischen Eigentumswohnungen, dem geforderten bezahlbaren Mietwohnungsbau bis hin zu genossenschaftlichem Wohnen, Optionen für Baugruppen und urbanen Townhouse-Typologien: Entlang der westlichen Baumkante und im Umfeld des neuen Quartiersplatzes, der neue Mitte des Areal entstehen Dienstleistungsangebote, Ladenutzungen, Bäckerei, Café, Begegnungsorte. Ein Nutzungsmix, welches einen urbanen Stadtraum der kurzen Wege ermöglicht, aufzeigt und Nachbarschaften stärkt, sowie Kommunikationsorte anleitet. Die angrenzenden Wohngebiete „Im Weiten Hart“ und im Süden zur Steinlach, sowie die vorhandenen Infrastrukturen werden räumlich funktional in diesen Kontext eingebettet. Die geplante III- bis V-geschossige, urbane Bebauungsstruktur, ein lebendiger Stadtgrundriss schaffen den räumlichen Rahmen für innovative Konzepte in Hinblick auf Baukonstruktionen, Nutzungsangebote, Typologien und Vielfalt im öffentlichen Raum. Die Flachdachsituationen werden als Retentionsdächer mit hohem Rückhalte-, Speichervolumen umgesetzt. Eingebunden in ein Gesamtkonzept für das Niederschlagswassermanagement werden durchgängig vernetzte Grün- und Freiflächen angeboten. Großflächige Fassadengrünungen im Bereich der Quartiersgarage und in Teilbereichen der Wohnbebauung, sowie eine maximale Reduzierung des Versiegelungsgrades und begrünete Innenhofsituationen stärken dieses durchgängige Konzept einer „Schwammstadt“. Im Bereich der neuen Quartiersgarage, als Mobilitätshub ist der Standort der Technikzentrale gesetzt.

Großflächige PV-Anlagen und eine Luft-Wasser-Wärmepumpenanlage mit Essespicher bilden neben kompakten Bauformen (A/V) die Grundlage für ein CO2 freies Stadtareal. Ein neues urbanes Stadtgebiet in Mössingen, was an der Tradition der Transformation historische Industriearie in den heutigen Stadtkontext festhält und einen Ort eigener Identität formuliert. Historische Bestandsgebäude, erhaltenenwerte Baumstrukturen und sensible Übergänge zu Vorhandenem generieren Schrittschritte, Neuordnungen der Einbindung und Fortführung der Gesamtstadterwicklung. Dieser Prozess kann langfristig auch in Richtung Osten in den Bereich der heutigen Sportflächen weitergedacht werden und ist in der städtebaulichen Entwicklung vorgedacht. Städtische Dächern, ermöglichen soziale Dächern, Gefüge von positiven Nachbarschaften und Vielfalt. Vom attraktiven öffentlichen Raum, der Plätze und der Wohnschulen, der Parkanlagen bis hin zu den introvertierten geschützten privaten Innenbereichen entstehen Rückzugsorte in einem städtischen Gesamtkontext. Die öffentlichen Räume sind multivert, Freizeitanlagen integrieren Spiel- und Aufenthaltsflächen, Parkflächen integrieren Retentionsvolumen, Plätze schaffen Raum für Märkte, Treffpunkte und ein Umfeld für Wohnen und Arbeiten. Das neue Hoeckle-Areal als neuer prägender Architektur-, Stadtbauwerk in der Entwicklungsgeschichte Mössingens, der die Nähe zur Ortsmitte, zum Landschaftsraum der Steinlach und seine direkten Nachbarschaften aufzeigt, eine Brücke in ein Gesamtgefüge einbindet.



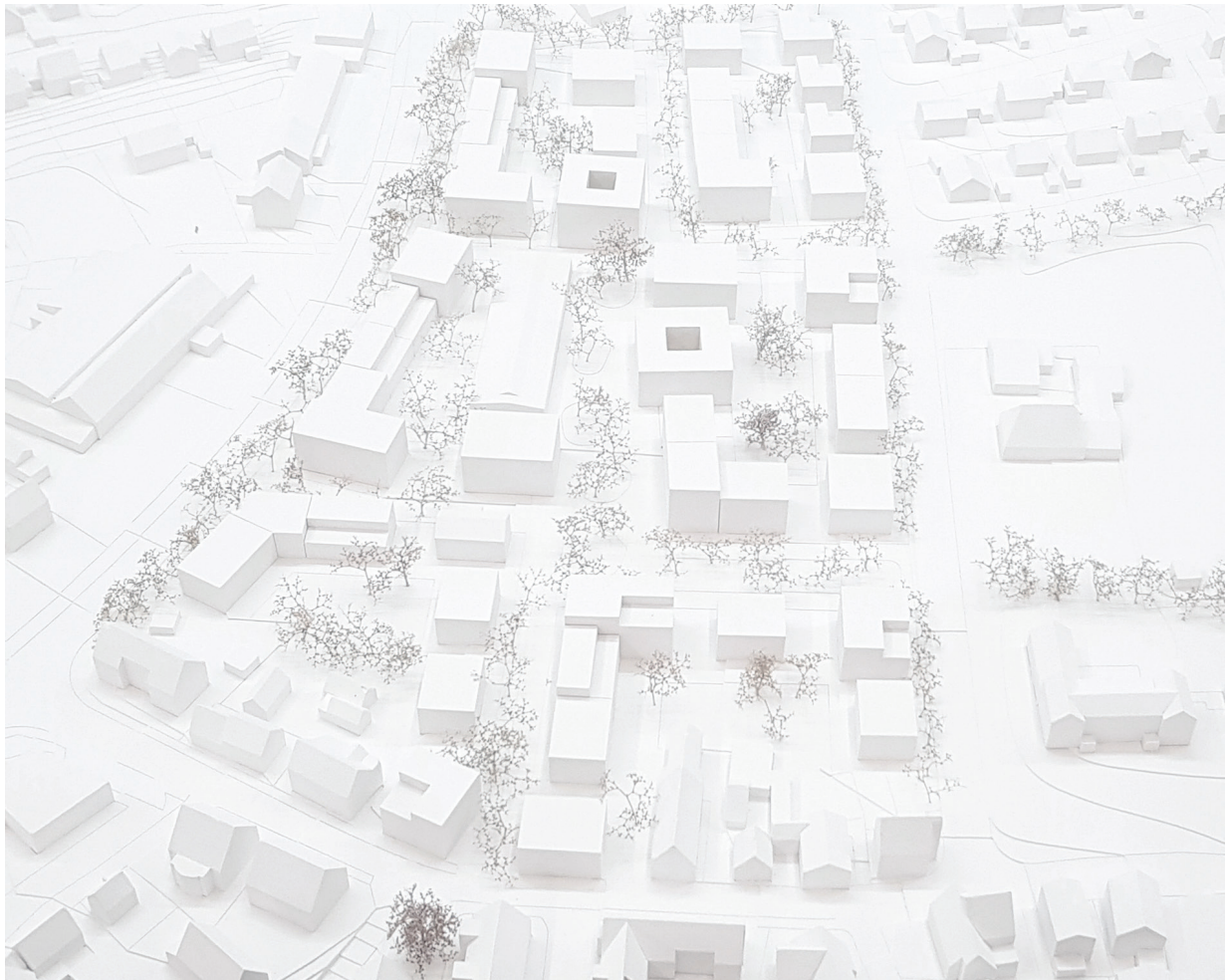
SCHNITTANSICHT NORD-SÜD M 1:500

2. Preis – 1007
Studio Wessendorf, Berlin
mit Studio RW Landschaftsarchitekten, Berlin

2. Preis – 1007

Studio Wessendorf, Berlin

mit Studio RW Landschaftsarchitekten, Berlin



Modellfotos: kohler grohe architekten

Die Arbeiten bietet mit einem einfachen robusten Wegenetz sinnvolle Verbindungen in alle Himmelsrichtungen an. Hierbei wird die Erschließung durch vielfältige Gestaltungsvorschläge angenehm gegliedert und schafft es so zusammen mit ebenso reichhaltigen Bebauungsvorschlägen ein abwechslungsreiches Ganzes. Gleichzeitig wird mit den Setzungen der markanteren Atriumbauten und der Integration der Bestandsgebäude auf selbstverständliche Art Orientierung gegeben und auf den Schwerpunktsetzenden Quartiersplatz verwiesen. Aufgrund der selbstverständlichen Vernetzung mit den umliegenden Wohngebieten werden diese von den neuen Angeboten profitieren.

Der Quartiersplatz wird von Teilen der Jury als etwas zu groß empfunden. Sympathisch ist jedoch die Gliederung der Fläche durch die vor- und rückspringende Bebauung. Der Halle bietet das Potential den Platz mit öffentlich wirksamen Nutzungen zu bereichern. Gleichzeitig stellten sich Teile der Jury die Frage, ob an diesem Ort die umzunutzenden Flächen nicht zu groß wären.

Ein weiterer Vorteil dieser Arbeit ist, dass die Karl-Jaggy-Straße eine bauliche Begleitung mit einer Kontinuität von Eingängen erhält und so die Einfahrtstraße zur Stadtstraße werden kann. Gleichzeitig kann diese Bebauung die dahinterliegende von Emissionen schützen. Richtigerweise wird der Mobilitätshub zusammen mit dem Bushalt an einer der beiden Zufahrten zum Quartier situiert.

Die typologische Vielfalt ist ein weiteres Plus dieser Arbeit, gleichwohl die Tiefgaragenabfahrten nicht immer an der richtigen Stelle liegen. Da diese aber in der Regel unter den Häusern angeordnet werden ist der Versiegelungsgrad im Vergleich zu den anderen Arbeiten gering. Das Angebot an Wohnfläche liegt im Durchschnitt aller Arbeiten, sodass ein günstiges Verhältnis zwischen Bebauung und versickerungsfähigen Flächen erreicht werden konnte.

Die typologische Vielfalt kann helfen die an einigen Stellen langen Baukörper zu gliedern. Auch einige der schmalen Höfe verlangen sorgfältige Gestaltungen, um die punktuellen Dichten zu entschärfen. So gut es ist, dass die Rückseite der Halle zur Karl-Jaggy-Straße ein Gegenüber bekommt, so ist hier die Dichte am stärksten zu spüren. In der Logik der typologischen Vielfalt wird auch mit der Dachlandschaft ein abwechslungsreiche Angebot unterbreitet.

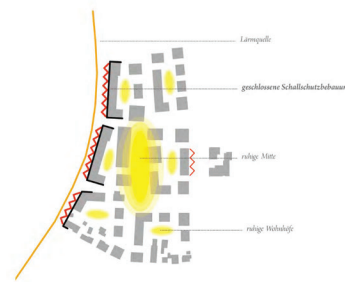
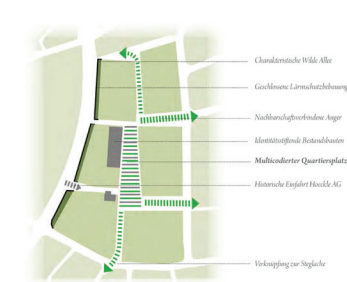
Insgesamt erreicht die Arbeit auf Basis eines integrierenden robusten Erschließungssystems ein vielfältiges Angebot an flexiblen Wohn- und Nutzungstypologien mit abwechslungsreicher Gestaltung. Die gut gesetzten markanteren Atriumhäuser erreichen zusammen mit dem Bestand die notwendige gestalterische Unterstützung des nicht nur für das neue Gebiet integrierenden Quartiersplatzes.



PERSPEKTIVE HOECKLE AREAL



GESAMTKONZEPT M2600



ENTWURFSLEITENDE IDEE

Identität und Vernetzung

Durch ein Rücksprung der Bauvorkante entlang der Karl-Jaggy-Straße wird der heutige grüne Charakter bewahrt und im Sinne einer wilden Alle gestärkt. Über die historische Einfahrt des Hoeckle Areals und dem Treppen des ehemaligen Verwaltungsbauwerks wird in die neue Mitte geleitet. Hier spannt sich der neue, multicodiert nutzbare, Quartiersplatz auf. Dieser wird durch typologische Vielfalt, angemessene Höhenakzentue und der ehemaligen Halle 1 bequält und gelöst. Von hier aus verknüpft dieser das neue Quartier mit der es umgebenden Stadt sowie dem Steinach und fügt sich somit wie ein selbstverständlicher Bestandteil von Mössingen ein.

MOBILITÄT

Verkehrsfreie Mitte und moderne Mobilität

Die benötigten Stellplätze für den MIV werden durch Tiefgaragen unter den Baufeldern abgedeckt. Pro Baufeld sind in der Regel zwei Tiefgaragen angeordnet, die bei Bedarf allerdings auch zusammengefasst werden oder nach weiter unterteilt werden könnten. Es ist gegeben das jedes Treppenhause direkt vorhanden ist mit einer der Tiefgaragen. Durch deren Anordnung und die daraus resultierenden Zufahrtsmöglichkeiten muss kein PKW in das Quartier selbst hineinfahren, was eine autofreie Mitte ermöglicht, welche den Fuß- und Radverkehr priorisiert. Durch Sharing Angebote im Bereich der neuen Bushaltestelle und in der dortigen Quartiersgarage wird die zeitgemäße Internodalität gefördert.

LÄRMSCHUTZ

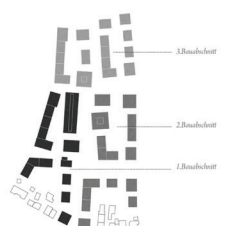
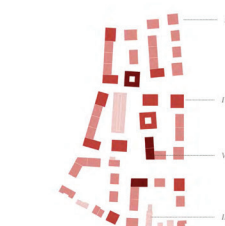
Abschirmung und Ruhe

Durch eine geschlossene Bauweise entlang der Karl-Jaggy-Straße wird der Verkehrslärm abgeschirmt und vom neuen Quartier ferngehalten. Somit können ruhige Wohnhöfe generiert werden und eine ruhige Umgebung für das überwiegend zum Wohnen genutzte Quartier gewährleistet werden. Auch auf die untergeordnete Lärmbelastung der Sportgasstätte bzw. der Langlauf-Terrasse wird beachtet reagiert. Die zentrale Ausfahrt innerhalb des Quartiers garantiert zu dem, dass kein Verkehrslärm innerhalb des Areals produziert wird.

FREIRAUM

Vielfältiges Angebot & Treffpunkte

Die großzügigen Freiräume bieten ein vielfältiges Angebot für alle Generationen und dienen als Treffpunkte für die neue Nachbarschaft. Der multicodiert Quartiersplatz bildet das flexible Herz des Quartiers. Die Anger bieten entsagliche Bereiche die ein vielfältiges Angebot von Spiel, Sport, Erholung und Naturbelassenheit anbieten. Die großzügig geplanten Gemeinschaftshöfe bilden einen primären Freiraum für die Anwohner, die als Erholungs- und nachbarschaftlicher Interaktionsraum, die neue Bewohnerschaft stärken soll.



NUTZUNG ERDGESCHOSS

Flexibilität & Belebung

Die Erdgeschosszone entlang der Karl-Jaggy Straße ist flexibel ausgelegt. Es steht genügend Platz zur Verfügung entweder großzügige Vorzonen zum Wohnen zu schaffen oder die Pflasterung bis an eine Ladenzelle fortzuführen. Die Belebung des Quartiersplatzes kann sowohl durch kommerzielle als auch soziale Nutzung der Erdgeschosse erreicht werden. Durch Bürgerstiftpunkte, Marktstände, Cafés und Co-Working Angeboten können den erhaltenen Bestandsbauten sinnvolle, dem Quartier förderlichen, Nachnutzungen gegeben werden.

GEBAUDEHÖHEN

Einfügen & Interpretation

Die neuen Baukörper fügen sich im Höhenprofil nahtlos in die Umgebung ein und treten somit in Interaktion zu den Nachbarquartieren. Gewährleistet wird das durch eine drei bis vier Geschossigkeit mit bewussten fünfgeschossigen Höhenakzentuen im Bereich der Quartiersmitte. Durch Abstufungen wird bewusst auf die straßengeneigte Bebauung reagiert. In dem typologisch bis auf Baufeldene kleinteilig gemischten Quartier erfüllen verschiedene Gebäudetypen spezifische stadträumliche Aufgaben mit jeweiligen wohnungstypologischen Vorzügen.

ENERGIEKONZEPT

Entsagung & Energiegewinnung

Durch Dachgärten, Grün- und Klimadächer wird das gesamte Flächenpotenzial effektiv ausgenutzt und leistet einen Beitrag für eine zukunftsige klimagerechte Stadt. Die großzügig entsagten Freiflächen bieten Raum für kühlende Retentions- und Verdunstungsflächen. Die üppigen Höfe haben zudem das Potenzial durch Geothermie neben den auf den Dächern erzeugten Wind-, Solar- und Photovoltaikenergie eine weitere nachhaltige Energiegewinnungquelle zu sein. Auch die Fassaden sollten für Begrünung und Photovoltaik genutzt werden.

BAUABSCHNITTE

Erhalt & Erweiterung

In einer ersten Phase sollen die beiden Baufelder im Südwesten entlang der Karl-Jaggy-Straße entwickelt werden. So kann die zukünftige Quartiersmitte bereits vom Straßenniveau abgeschirmt werden und die beiden als sehr Erhaltungswert eingeschätzten Bestandsgebäude frühzeitig in Stand gesetzt werden und vor Verfall bewahrt werden. In einer zweiten und dritten Phase soll das Quartier fertiggestellt werden. Eine flexible Zusammenschaltung der Phasen ist ebenso denkbar.





3. Preis – 1001

Thomas Schüler Architekten Stadtplaner, Düsseldorf
mit Planstatt Senner Landschaftsarchitektur, Überlingen

3. Preis – 1001

Thomas Schüler Architekten Stadtplaner, Düsseldorf

mit Planstatt Senner Landschaftsarchitektur, Überlingen



Modellfotos: kohler grohe architekten

Den Projektverfasser:innen gelingt es sehr selbstverständlich, verschiedene Maßstäblichkeiten und gültige Anschlüsse im Umfeld aufzugreifen und in die Bau- und Freiraumstruktur des neuen Hoeckle- Quartiers zu integrieren: Drei locker gesetzte höhere Blockrandstrukturen zur Karl-Jäggstraße reagieren in Masse und Dimension auf die stark befahrene Ortseinfahrt und die gegenüberliegenden Gewerbebauten. Die differenzierte Breite des grünen Saumes erlaubt den Erhalt der Bestandsbäume und damit zukünftig eine grüne Stadteinfahrt – sie führt zur Grünaufweitung im Norden, die in Bezug auf den Wasserhaltungsbedarf im Fall eines Starkregenereignisses gut platziert ist – technische Bedarfe und atmosphärische Gestaltung sind vorbildlich gekoppelt.

Die Quartiersgarage – ein hervorragendes Angebot als Spielraum für zukünftige Mobilitätsentwicklungen und signifikant zur Straße vorgeschoben - wird zur markanten, robusten und gleichzeitig funktional vielseitigen Adressbildung an dieser Straße. Mit diesem Quartierzugang wird die wichtigere der beiden Ost-Westverbindungen eingeleitet – über einen zentral platzierten Quartiersplatz umgelenkt führt sie sinnfällig weiter in die ...straße zur Schule und dem Kindergarten. Die im Norden gelegene zweite Ost-Westverbindung setzt ebenfalls sinnfällig vorhandene Wegführungen für Fußgänger:innen und Fahrradfahrer:innen Richtung Wackerstraße fort. Der Quartiersplatz in der Nähe zur Kernstadt platziert ist in der Dimension angenehm, hier wäre zu prüfen, ob Bestand – z. B. das Pförtnerhaus - integrierbar ist – die Reminiszenz an Hoeckle und damit die mögliche Aufwertung des Quartiersplatzes wäre ein schöner Brückenschlag von der Vergangenheit in die Zukunft.

Prägend für das Quartier ist eine mittige grüne Zäsur, die in Nord-Südrichtung verläuft, dabei unterschiedliche Dimensionen und Atmosphären annimmt und so einen erlebnisreichen Freiraum schafft: von einer unaufgeregten Anbindung im Süden an die Kernstadt über den Quartiersplatz, der sich fortsetzt in einen grünen Anger, verspringt dieser Raum, wird schmaler und führt zu dem Retentionstaschenpark. Diese leichten, an den richtigen Stellen gesetzten räumlichen Veränderungen machen die Nord-Südverbindung maßstäblich, Orientierung und Erlebnis gehen damit einher.

Die fünf geöffneten Blockrandstrukturen nach Osten sind in Baukörperlängen und -höhen reduziert, auch hier eine selbstverständliche Skalierung auf die Nachbarbebauung. Die im Nordosten gelegenen öffnen sich zur benachbarten EFH-Bebauung, die Verdichtung des nordöstlichsten ist zu überprüfen. Die Lage der Tiefgaragen unter den Innenhöfen ist im Sinne einer Retentionfähigkeit zu korrigieren.

Auch die Erschließung der Baustrukturen erscheint nicht immer stringent – sind das Höfe, sind das von außen erschlossene Strukturen? Diese Frage wäre sinnfällig zu klären. Auch die Durchmischung von Eigentumsformen scheint einer sozialen Schichtung zu folgen: Mietwohnungen an der Straße – Eigentum in ruhigen Zonen – dies ist ebenfalls zu überprüfen. Die gestreute und doch gezielte Positionierung der Baugemeinschaften ist dagegen gelungen.

Vernetzung, lebendige räumliche Vielfalt und Maßstäblichkeit sind die tragenden Säulen des Entwurfes. Die Prioritäten und Hierarchisierungen, die im Rahmen der Entwurfsprozesses getroffen wurden, sind sinnfällig und robust gesetzt, sie bieten besten Spielraum für nächste Entscheidungen.

Allerdings wäre eine breitere Vielfalt in Bezug auf die Gebäudetypologien und die Wohnformen wünschenswert, die gezeigten sind sinnvoll pragmatisch, aber noch keine verführerischen Attraktoren für ein zukunftsweisendes Leben in einem diversen Quartier.



Ein grünes urbanes Stadtquartier für Mössingen

Konzept

Das Areal des Höckle-Areals war bislang ein abgeschlossener Gewerbebereich, um den sich die Stadtentwicklung von Mössingen herum entwickelt hat. Durch das Freiwerden besteht nun die Möglichkeit diesen Ort stadträumlich zu integrieren und zukünftig Teil des städtischen Gefüges zu machen. Ziel ist es einen Stadtbaustein mit eigener Identität zu schaffen, der als eigenständige städtebauliche Figur ablesbar ist und sich auf die räumliche Nähe zur Mössinger Stadtmitte bezieht.

Die stadt- und freiraumlichen Verknüpfungen erfolgen über die ankommenden Wegebeziehungen, die wie selbstverständlich durch das Quartier hindurch geführt werden und im zentralen Innenbereich ihre freiraumliche Mitte finden. Das Quartier stellt hierbei keine stadträumliche Barriere dar, sondern ist verbindend und durchlässig.

Das Konzept schafft einen familienfreundlichen naturbezogenen Stadtteil, der über eine hohe Freiraumqualität Gemeinschaft, Identität und Kommunikation fördert und somit die Voraussetzung für eine hohe Wohn- und Lebensqualität im Quartier schafft.

Quartiersstruktur

Das neue Quartier gliedert sich in zwei Teilbereiche mit einem kleinteiligen Wohngebiet im Osten und einem urbaneren Teil entlang der Karl-Jaggy-Straße. Eine geschlossene Gebäudezeile bildet hier den baulichen Schallschutz für die dahinterliegenden Wohnhöfe und schafft gleichzeitig eine markant abgetreppte Raumkante zur Karl-Jaggy-Straße.

Hier befinden sich erdgeschossig gewerbliche Flächen, die Quartiersgarage mit Mobilitätshub und weiteren Gewerbeflächen für Start-ups und Coworking, welche einen einladenden durchgrünten Vorbereich schaffen und in das Quartier hinein führen.

Stadtraum

Durch die zueinander versetzten Baufelder entsteht ein Freiraumgerüst welches spannungsvolle Zwischenräume mit unterschiedlichen Raumsequenzen entstehen lässt. Zueinander versetzte Platzräume lenken Wege und Blicke in die Quartiersmitte, wo der zentrale Anger das freiraumliche Herzstück des neuen Stadtteils definiert.

Als Grüne Mitte bildet er zusammen mit dem Quartiersplatz einen zentralen Binnenraum der sich wie selbstverständlich in die örtliche Situation einfügt. Spiel- und Treffpunkte sind hier eingebettet und schaffen kommunikative Begegnungsorte. Dieser verkehrsfreie Innenbereich bildet die Qualität des neuen Wohnquartiers.

Die einzelnen Baufelder rahmen den öffentlichen Raum, werden hierüber erschlossen und erhalten so ihre Adresse.

Quartiersmitte

Der Quartiersplatz besitzt eine hohe Aufenthaltsqualität und schafft eine nutzungs offene Freifläche für gemeinschaftliche Veranstaltungen aller Altersgruppen. Ein locker gestelltes Baumfeld auf einer wasser gebundenen Fläche bildet das zentrale Grünmerkmal, seine schattenspendende Wirkung sorgt für eine angenehme Aufenthaltsqualität. Große Birken unter den Bäumen laden zum Verweilen ein. Eine kleine Wasserfläche trägt durch die Verdunstungseffekte zur Verbesserung des Kleinclimas bei.

In den angrenzenden Erdgeschosszonen befinden sich kleine gewerbliche Einheiten und Fahrradräume die den Stadtraum beleben. Die Impulse der Baugruppen mit ihren gewerblichen Einheiten, Kombinationen aus Wohnen und Arbeiten, sowie den Gemeinschaftsräumen werden ebenso genutzt um öffentlichen Raum zu beleben.

Anger als Retentionsraum

Der gesamte Grünraum schafft kommunikative gemeinschaftliche Spiel- und Freizeitsflächen und fördert die Identifikation mit dem Quartier. Er wird naturnah ausgebildet und übernimmt die Funktion eines Retentionsraumes für das anfallende Regenwasser und trägt durch seine Aufenthaltsqualität und ökologische Funktion als Regenwasserretentions- und Versickerungsfläche zur Qualitätssteigerung des Quartiers bei.

Eine leichte Einteilung der Grünen Mitte kann gleichzeitig die Funktion eines zentralen Retentionsraums übernehmen, der das Regenwasser aus den benachbarten Quartieren aufnimmt und möglichst lange auf dem Gebiet und dezentral dem Grundwasser zuführt. Die angelegten Nutzungsangebote wie Spielflächen können multifunktional gleichzeitig als Aufenthalts- und Überflutungsraum genutzt werden.

Verkehrskonzept

Die Verkehrserschließung erfolgt über eine Stichstraße, die in das Gebiet hinein führt und die oberirdische Stellplätze und die Tiefgaragenzufahrten erschließt. Für Müllfahrzeuge und Feuerwehr ist eine Durchfahrtsmöglichkeit gegeben. Die Wohnstraßen werden mit Bäumen überstelt, um den Straßencharakter zugunsten einer möglichst ohne erkennbare Fahrbahnbereiche aufzulösen. Es entstehen gemeinschaftliche Räume zum Spielen, Treffen und Aufenthalt.

Quartiersgaragen und Mobilität

Dank an der Karl-Jaggy-Straße befindet sich die Quartiersgarage die hier sowohl gewerbliche Stellplätze, als auch private Stellplätze aufnimmt. Durch die zentrale Lage der Quartiersgaragen und der Tiefgaragen wird störender Verkehr im Wohnumfeld auf das Mindestmaß von Anlieferung und Entladung reduziert, wodurch ein weitgehend autofreies Wohnumfeld entsteht. Der Quartiersplatz ist komplett autofrei was die Nutzbarkeit als Begegnungsraum stärkt.

Innenhalb der Garagen befinden sich integrierte Mobilitätsstationen, was eine Verknüpfung zwischen den unterschiedlichen Mobilitätsformen schafft. Hier befinden sich alle Funktionen für das Konzept der „sanften Mobilität“, wie Carsharing-Stellplätze und Leihfahrräder, sowie die Ladestationen der Elektromobilität. Durch intelligentes Mobilitäts- und Sharing-Konzepte wie eBike-, eScooter- und eCar-Sharing in Kombination mit dem ÖPNV kann eine signifikante Reduzierung des fahrenden und ruhenden KFZ-Verkehrs erreicht werden.



Blick in die Quartiersmitte



Platzfolge und Grünraum



Freiraumkonzept



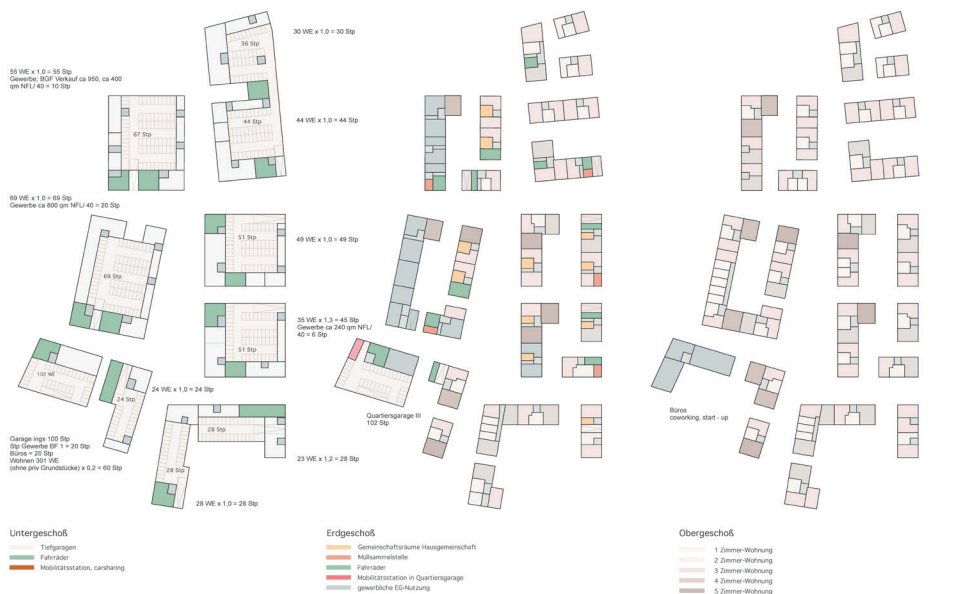
Typologie

Eigentumswohnungen II/IV
Mietwohnungen II/IV
Baugruppen II/IV



Nutzungskonzepte

Wohnen
Gewerbe
gewerbliche Nutzung im EG
Wohnen + Arbeiten im EG



Höckleareal, Mössing

Wirtschaftlichkeit

Die Planung wurde auf Grundlage wiederkehrender Maße erstellt und berücksichtigt einheitliche Standards in allen Bereichen. Dies schafft die Voraussetzung für elementare Bauweise und Vorfabrikation, welche in erheblichem Umfang die Baukosten einsparen und damit eine kostengünstige Bauweise zu garantieren.

Der Massivbau mit seiner Luchtfassade erhält ein ausgewogenes Verhältnis von Wand- und Fensteranteilen, wodurch ausreichende Speichermassen geschaffen werden und der Energieverlust reduziert wird. Neben einer kompletten Dämmung des Gebäudes, den hochwertigen Fenstern, einer Verschattung zur Minimierung solarer Einträge werden sowohl der Heizwärmebedarf als auch der Kühlbedarf und somit die Betriebskosten gesenkt.

Alle Gebäude haben durch gute Süd-Westorientierung, hohe Kompaktheit und geringe Verschattung ausgezeichnete Voraussetzungen für einen niedrigen Heizenergiebedarf. Die städtebauliche Struktur aller Gebäudetypen ermöglicht eine verschattungsfreie Integration solarer Energiesysteme auf den Dachflächen. Mit einer Solarfläche von 1/3 der Dachfläche ist eine Dachbegrünung eine ökologisch optimale Kombination.



Ecktyp

Grundrissbeispiele Eigentumswohnungen



Dreispänner - kleine Wohnungen



Dreispänner - große Wohnungen

Nachhaltigkeit

Grundsätzlich werden ein möglichst hoher Eigenversorgungsgrad und eine klimaneutrale Versorgung angestrebt, so dass die einzelnen Gebäudetypen in ihren Bauabschnitten für sich errichtet werden können. Als Standard sind Plusenergiehäuser und damit eine CO₂-neutrale Versorgung geplant.

Das Ziel „100% Regenerative Energien“ wird durch energieoptimierte Anlagentechnik und effiziente Gebäude mit dichten, gut gedämmten Gebäudehüllen, Lüftungen mit Wärmerückgewinnung, Solarenergiesystemen als PV-Dach- und Fassadenintegration, in Verbindung mit Wärmepumpen und Frischwasser- und Speichersystemen erzielt.

Der kompakte städtebauliche Entwurf, der energetische Gebäudestandard und die integrierten Solarsysteme bilden die zukunftsweisenden Voraussetzungen für eine wirtschaftliche Realisierbarkeit als klimaneutralen Innovationsquartiers und bilden einen wichtigen Beitrag für die Erreichung der gesetzten Klimaziele.



Ecktyp

Grundrissbeispiele Mietwohnungen



Dreispänner - kleine Wohnungen



Dreispänner - große Wohnungen



Lageplan 1:500

Anerkennung – 1017
Eble Messerschmidt Partner
Architekten und Stadtplaner, Tübingen
mit Ramboll Studio Dreiseitl, Überlingen

Anerkennung – 1017

Eble Messerschmidt Partner Architekten und Stadtplaner,
Tübingen mit Ramboll Studio Dreiseitl, Überlingen



Modellfotos: kohler grohe architekten

Der Entwurf 1017 bietet eine interessante städtebauliche Grundfiguration, indem er eine Nord-Südverlaufende „Landschaftsfuge“ anbietet, die zwischen „urbanen Höfen“ im Westen und „grünen Höfen“ im Osten vermittelt. Entlang der Lichtensteinstraße werden nur zwei Baufelder als Block-Hof ausgebildet und stattdessen im Nordteil Stadtvillen angeboten. Dadurch wird es möglich, drei urbane Höfe auf der Westseite auszubilden und diesem Entwurfsthema mehr Gewicht zu verleihen.

Der Entwurf fügt sich damit relativ sensibel in seinen Kontext ein. Entlang der Lichtensteinstraße entsteht eine abwechslungsreiche Abfolge von offenen und geschlossenen Räumen. Nach Norden hin hält der Entwurf durch Retentionsflächen Abstand zur Bestandsbebauung. Zur Karl-Jaggy-Straße verzichtet der Entwurf auf eine große städtebauliche Geste und belässt den vorhandenen Baumbestand weitgehend. Die Adressbildung beschränkt sich auf die Setzung eines Mobility-Hubs mit breiter Zufahrt zur Quartiersmitte. Die Jury würdigt die gelungene Ausgestaltung der Landschaftsfuge, die ihr Gesicht immer wieder wechselt (Baumplatz im Süden, Klimafuge in der Mitte, und Wasserspielplatz im Norden) und eine gute Wegeverbindung von der Innenstadt ins Quartier und weiter in die nördlichen Wohngebiete darstellt. Die Ost-West-Wegeverbindungen sind demgegenüber weniger stark ausgebildet.

Insgesamt erscheint die Klimafuge allerdings zu schmal ausgebildet, um über die Funktion der Wegeverbindung hinaus als attraktiver, das gesamte Quartier gliedernder öffentlicher Raum wahrgenommen zu werden.

Dieser Eindruck wird durch die starke Inszenierung der „urbanen Höfe“ verstärkt, die ebenfalls eine Nord-Süd-Verknüpfung erhalten und damit in gewisser Weise in Konkurrenz zur Klimafuge treten. Die urbanen Höfe bieten gleichwohl gute Möglichkeiten, gewerbliche und soziale Nutzungen in das Quartier einzubeziehen. Es bleibt allerdings fraglich, welche Aufenthaltsqualitäten die Höfe selbst entwickeln, zumal sie zum Teil für den Erschließungsverkehr geöffnet sind und durch Zufahrten zu Tiefgaragen gequert werden.

Eine Stärke des Entwurfs liegt in der Ausgestaltung des Quartiersplatzes: Das umgenutzte Pförtnerhäuschen, neue Bauten und eine „Solarlaube“ rahmen den Platz. Der Übergang zum Retentionsraum wird durch Sitzstufen inszeniert.

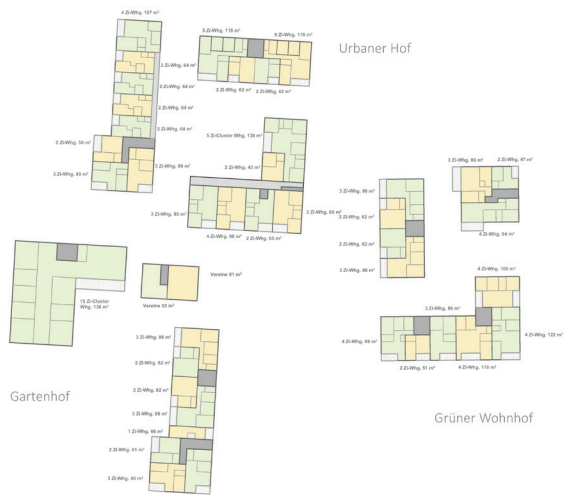
Der Entwurf baut auf einem durchdachten Energiekonzept auf. Er setzt die Nutzungen schlüssig, so werden Baugenossenschaften dort platziert, wo sie Impulse für den öffentlichen Raum setzen können. Der Städtebau offeriert unterschiedliche Baukörper bis hin zu Stadtvillen und damit eine Bandbreite von Wohntypen. Insbesondere die grünen Höfe lassen eine hohe Wohnqualität erwarten. Insgesamt fügt sich der Entwurf durch die überwiegend dreigeschossige Bebauung in Baumassen und Körnigkeiten einerseits gut in die Umgebung ein, bietet aber andererseits relativ wenig Geschossfläche und operiert mit relativ geringen Abstandsflächen, was insbesondere entlang der Klimafuge als unzureichend bzw. „zu dicht“ bewertet wird.



Lageplan M 1:500



Grundrisse Erdgeschoss M 1:500



Grundrisse Regelgeschoss M 1:500

Nutzungs- und Wohnungsverteilung

Das Nutzungskonzept erfüllt die Forderung nach Mischung, sozialer Vielfalt und neuen Wohnformen. Kleinräumige Gewerbehöfen und Dienstleistungsbereiche befinden sich in der Erdgeschosszone der westlichen Blockrandbebauung. Baugruppen und der Gemeinschaftsbau am Quartierplatz steigern die Lebendigkeit der urbanen Wohnhöfe. Zur Platzbeibehaltung tragen Quartierstraßen und Einsteiger in Gemeinschaftscharakter bei. Dieses Gebäude könnte auch ein markantes Dienstleistungsbau für eine neue Form des Urban Gardening und der Gemeinschaftsbildung erhalten. Sonderwohnformen und alternative Wohnformen können in den gerüstgenutzten Gebäuden an der Eingangszone integriert werden. Eine besondere Qualität könnte als Aufbau ein Senioren- und Pflegeeinrichtungsbau mit Sozialstation, Tagespflege, Pflege-WG und betreutem Wohnen sein. Die grünen Wohnhöfe und Stadtvillen mit ihrem ausgewogenen Mix aus Eigentums- und Mietwohnungsflächen sind dem Familienwohnen gewidmet. Generell werden Eigentums- und Mietwohnungen sowie kleine Gewerbehöfen in einer kleinteiligen Parzellierung gereicht.

Nachhaltige Energieversorgung

Das Quartier „Hoeckle Areal“ soll in Zukunft für den schwindenden Umgang mit sowohl ökologischen als auch ökonomischen Ressourcen stehen. Für die Bebauung kommt den Themen der Energieeffizienz, der Berücksichtigung erneuerbarer Energien sowie geringer Lebenszykluskosten der Bebauung eine hohe Bedeutung zu.

Energieeffizienz

Passive, konzeptionelle Maßnahmen zur Reduktion von Heizwärme- und Kühlbedarfen, Maßnahmen zur Minimierung des Strombedarfs, der Lebenszykluskosten der technischen Anlage sowie Möglichkeiten zur lokalen und CO₂-neutralen Energieversorgung greifen im Konzept ein. Die Gebäude selbst bieten mit ihrer hohen Kompaktheit (geringes AV Verhältnis) geringe Angriffsfläche zur Auskühlung. Die Dächer werden als flächendeckend angelegt, die sehr gute Voraussetzungen für eine Nutzung als PV-Fächen bereitstellen. Das vorgeschlagene Konzept kann mit PV-Anlagen im Besitz der Wohnungseigentümer als eine Refinanzierung des ökologischen Investitions über ein Contracting-Modell umgesetzt werden.

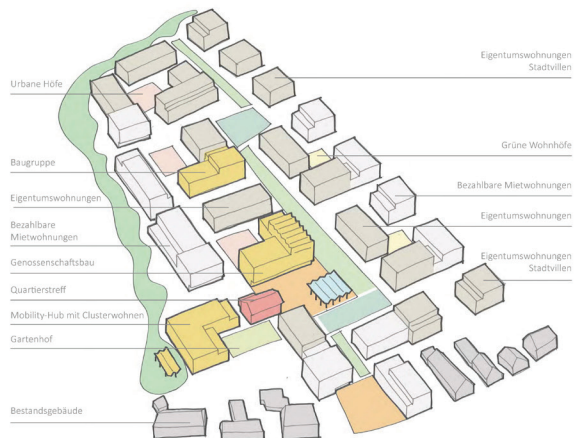
Grundsätzlich wird dabei für alle Gebäude eine energetische Performance entsprechend einem KW-Effizienzwert 55 oder KW 40 angestrebt. Für die Bauphase bedarf es stark reduzierter U-Werte und eine Ausstattung mit einer Lüftungslösung. Für kostengünstiges Wohnen kann auch eine dem hygienischen und bauphysikalisch erforderlichen Lüftwechsel entsprechende Mindestlüftung vorgesehen werden. Für die Kühlung wird eine passive Lösung mittels Nachluftnutzung angestrebt. Durch das angestrebte Maßnahmenniveau sind dabei die Gebäude selbst in ihrer Wärmeabgabe weitgehend frei - neben hochwertiger Fußbodenheizung lässt sich auch kostenreduzierter Bauen mit Holzoberflächen umsetzen.

CO₂-Neutralität und erneuerbare Energien

Die Energieversorgung zielt auf die Nutzung von lokal verfügbaren energetischen Ressourcen ab. Dazu wird zunächst für das gesamte Quartier eine solaraktive Dachgestaltung mit Photovoltaik vorgesehen. Weiterhin wird ein eigenständiges Nahwärmenetz vorgeschlagen, das auf den Komponenten BHKW, ggf. einem Holzvergaser, Wärmepumpe, Erdsonnen und Solarthermie auf dem Dach der Energiezentrale beruht. Wärme aus der Solarthermie auf dem Dach des Quartiereingangsbauwerks wird dabei entweder direkt im Netz verteilt oder über ein Erdkabel gesammelt, wo die solare Energie durch die Wärmepumpen genutzt wird. Möglich ist hier auch die Einbindung weiterer umliegender Dächer mittels PV-Kollektoren (kombinierte Photovoltaik und Solarthermie) in Abhängigkeit der durch die Wärmepumpen bereitgestellten Energie und der gemachten Energiequelle für das BHKW (bei Verwendung von Holzvergaser Biotgas lässt sich so für das Quartier insgesamt eine CO₂-neutrale Lösung entwickeln. Aktuell werden folgende Annahmen als wirtschaftlich erachtet: BHKW 100% / Wärmepumpe 60%, 50% Biotgas für das BHKW, 70%ige Dachflächennutzung - v.a. im Rahmen des Förderprogramms Wärmestadt 4.0 des BMWi. Dabei werden ein deutlich reduzierter Energiebedarf und Primärenergiebedarf, sowie stark reduzierte CO₂-Emissionen erreicht - bei einem deutlich über 60% liegenden regenerativen Energieanteil.

Nachhaltige Bauweisen

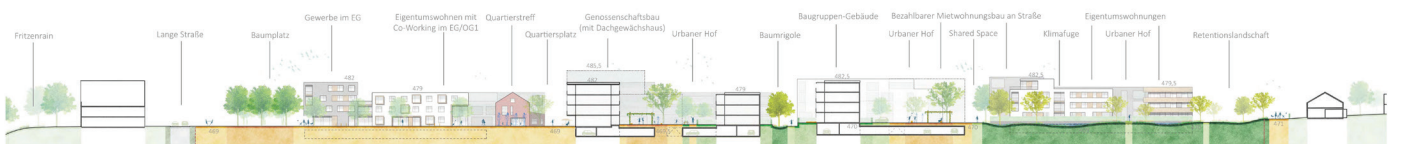
Neben der Energieversorgung wird auch die Umsetzung von nachhaltigen und ressourcenschonenden Bauweisen für sehr wichtig erachtet. Gute Beispiele können hier CO₂-bindende und energieeffiziente Holzbauelemente sein. Eine wohngünstige Materialwahl und Haustechnik sowie Fassaden- und Dachbegrenzungen sollen das nachhaltige Gesamtkonzept absichern.



Nutzungskonzept



Verteilung Wohnungen, Gewerbe, Dienstleistungen und Gemeinschaft



Schnitt B M 1:500

Anerkennung – 1014
mharchitekten GmbH, Stuttgart
mit Freiraum + Landschaft, Nürtingen

Anerkennung – 1014

mharchitekten GmbH, Stuttgart

mit Freiraum + Landschaft, Nürtingen



Modellfotos: kohler grohe architekten

Der Entwurf setzt mit einer kleinteiligen Bebauung einen nachvollziehbaren Maßstab in der Umgebung. Wohnhöfe umschließen ein öffentlich zugängliches grünes Band von Norden nach Süden, welches das Hoeckle-Areal neu mit den angrenzenden Quartieren verbindet. Während im Nordwesten der Baumbestand weiterhin den Ortseingang prägt, zeigt sich die neue Bebauung an der Karl-Jaggy-Straße im Südwesten und kündigt die Innenstadt von Mössingen an. An dieser Stelle öffnet sich auch der Zugang zum Quartiersplatz. Hier wird auch die Bushaltestelle richtig platziert.

Zwei Bestandbauten werden als identitätsstiftende Bauteile erhalten und bestimmen zukünftig die neue Mitte: Zwischen altem Ziegelgebäude und der Halle spannt sich der neue Quartiersplatz auf. Die Distanz zwischen den Bestandsgebäuden und der Übersprung zum Grünraum erfordern ein überzeugendes Nutzungskonzept und eine starke räumliche Fassung des Platzes, doch die großen Neubauten rahmen diesem Ort leider nicht angemessen. Einer eigenen Geometrie folgend, reagieren die Neubauten weniger auf die räumliche Situation und ihre unmittelbare Nachbarschaft als auf die Logik ihrer Reihung im gesamten Areal. Die gewerbliche Nutzung ist am Quartierseingang und am Quartiersplatz sicherlich richtig adressiert, doch die grünen Vorzonen in der Erschließung lassen sie in die zweite Reihe treten. Damit ordnen sie sich in die Struktur der reinen Wohnhöfe ein.

Die Wohnhöfe selbst sind gut dimensioniert und bilden mit ihren grünen Innenhöfen einen guten Übergang zu den Gärten in der Nachbarschaft. Mit 3-5 Geschossen ist ihre Höhenentwicklung gut nachvollziehbar.

Alle Erschließungswege werden von Grünstrukturen begleitet. Es ist ein fast autofreies Stadtquartier, das von unterschiedlich gestalteten Grünräumen lebt. Durchgängige Querachsen von West nach Ost binden das Wohnquartier über die Lichtensteinstraße in die bestehenden Strukturen ein. Das grüne Nord-Süd-Band in ihrer Mitte ist ein naturnah gestalteter Grünraum, der als Aufenthalts-, Spiel und Bewegungsfläche und als Retentionszone, das Hoeckle-Areal mit seiner Nachbarschaft und der Stadtmitte verbindet. Mit einem Spielplatz wird im Norden der Übergang in die Nachbarschaft gestaltet. Sehr selbstverständlich gelingt auch der Übergang vom Grünen Band zu Stadtmitte und der Steinlach.

Die Hoferschließung beruht fast ausschließlich auf Zweispänner-Typen, was einen Durchgang von den Wohnwegen zu den Gartenhöfen erlaubt, aber leider einen hohen Anteil an Verkehrsflächen zur Folge hat. In der vorgeschlagenen Kombinatorik als Dreispänner wird deutlich, dass diese Erschließung leider auch das Angebot reiner Nordwohnungen beinhaltet. Das bunte Bild der Wohnungs- und Nutzungsverteilung wird im Preisgericht kritisch hinterfragt. Die Baugruppen finden sich beispielsweise zwischen Eigentumswohnungen und Mietwohnungsbau wieder, mit geringer Sichtbarkeit und unterschrittenem Flächenanteil. Den großen Treppenhäusern wird ein eigenes Element zugeordnet, auch wenn im Grundriss die reine Erschließungsfunktion deutlich wird.

Unter den Baufeldern liegen die Tiefgaragen, die von der Karl-Jaggy-Straße und der Lichtensteinstraße erschlossen werden. Die Innenhöfe selbst sind nicht unterbaut, um einen qualitativ hochwertigen Freiraum zu gewährleisten. Die Quartiersgarage ist im Westen an der Karl-Jaggy Straße gut platziert.

Der Entwurf bietet mit den kleinteilig zugeschnittenen Grundstücken ein sehr maßstäbliches Konzept für die Entwicklung des Hoeckle-Areals an, doch die eigene Logik der städtebaulichen Setzungen und die angebotenen Wohnungstypologien lassen viele Fragen offen.

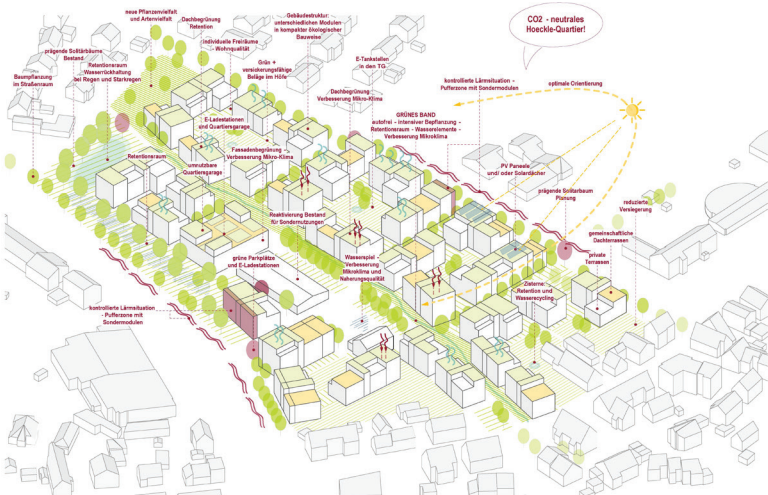


Zentrale Bedeutung hat die durch die Quartiermitte, von Süd nach Nord verlaufende Grünachse, über die sowohl öffentliche als auch gemeinschaftliche Bereiche erschlossen und miteinander vernetzt werden. Das Grün-Band entlang dieser Grünachse ermöglicht ein vielfältiges, öffentlich nutzbares Grünraum mit durchgängiger, räumlicher Begrünung, Aufenthaltsflächen, Spiel- und Bewegungspunkten sowie Versammlungsräumen.

Grün-Freizügiges Konzept - Nutzungen Freiräume | M.o.M.

Am nördlichen Übergang zur bestehenden Wohnbebauung, dem kleinen Park wird der öffentliche Spielbereich zentraler, der Fußgänger sowohl für das neue Quartier als auch für die bestehende Bebauung übernehmen kann. Die Quartiermitte an der Hoeckle-Halle wird von einem Spielbereich erschlossen. Hier befindet sich der erste, öffentliche Freiraum mit öffentlichen Nutzungen.

Die Platzbereiche sind begrenzte Teilflächen mit Rasenebenen und Baumstauden zusammen, die als Sitz-, Spiel- und Bewegungsräumen im Halbkreisler genutzt werden können. Innerhalb der Wohnquartiere bieten die Gartenhöfe einen qualitativen, privaten und gemeinschaftlichen Freiraum. Sie können als Nutzungsräume aus privatem Grün, Spielraum und Retentionsflächen gestaltet werden.



Gebäude
- Struktur aus unterschiedlichen Modulen in kompakter Bauweise
- hoher Holzgehalt durch die Einbindung von massiven holzbelegten Modulanlagen
- materialabhängige Bauweise: Module können in Holz oder massiv hergestellt werden
- Integration in Wohnvernetzung des Stadt Mössingen
- minimalistischer Holzoberflächen durch hohle Fassaden und Energieeffizienz
- minimalistische Kfz-SE-Station
- CO2-reduzierende Konstruktion mit nachhaltigen Materialien, hohe Wohnqualität durch individuelle Freizeitelemente zwischen und auf den Modulbauten
- jede Wohnung, jedes Haus in Holz mit mindestens einem privaten, begrüntem Freizeitelement
- neben Dachterrassen auch Dachbegrünung zur Retention mit integrierten PV-Anlagen

reduzierte Versiegelung intensive Nutzung der Grünflächen
- Verwendung von versickerungsfähigen Belägen
- Absenkung und Versenkung des Niederschlagswassers in Grün- und Retentionsflächen
- Carports mit Bereich ohne Untergründchen - größere Bauplanungen möglich
- intensive Begrünung im Bereich der Teilgaragen mit hoher Entlastung
- Blau- und Vegetation
- im Norden und Westen prüfen die erhaltenen Solitäräume den Quartierstand und Park
- hohe Dichte an Neuzufahrten verbessern das Mikroklima im Quartier
- das Grün-Band mit intensiver Begrünung als verbindendes Element
- angeordnete Strukturen erhalten überdachte Baumplanungen, angeordnete, schrittweise Vernetzungen
- Verwendung der Materialität unterschiedlichen Pflanzen in Grünflächen, auf

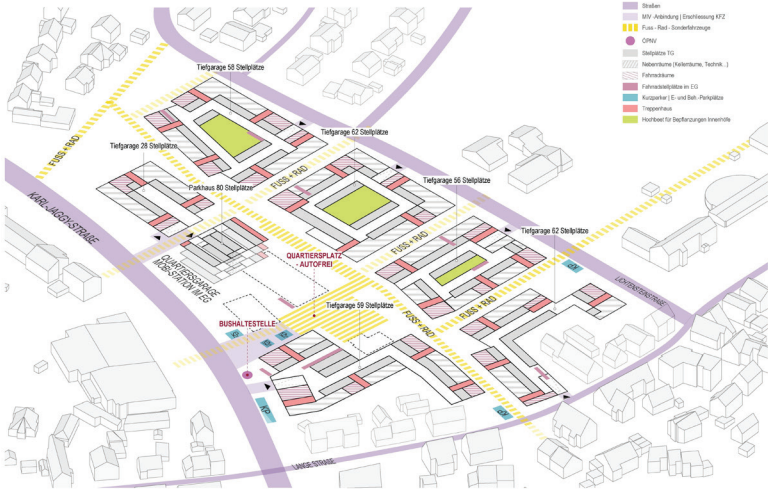
Dächern, an Fassaden
- **Wasserrückhaltung**
- großer Regenbereich im Nordwesten
- Wasserrückhaltung bei Regen und Starkregen
- Nutzung für Wasserelemente und Retention entlang des Grün-Bands
- Nutzung des restlichen Dachwassers über Zisternen möglich
- Regenwasser für Regenwassererwärmung des Trinkwassers
- Nutzung der Regenwassererwärmung des Trinkwassers
- Nutzung der Regenwassererwärmung des Trinkwassers
- Nutzung der Regenwassererwärmung des Trinkwassers

Energie
- reduzierter Energiebedarf durch intelligente Bauweisen
- Energieeffizienz über PV-Flächen und/oder Solarzellen
- Kombination mit E-Ladestationen, Quartiergarage
- E-Tankstellen in den Teilgaragen

Gemeinsames Ziel aller Maßnahmen: ein grünes, lebendiges, zukunftsweisendes und CO2-reduzierendes Hoeckle-Quartier!

CO2 - reduzierendes Hoeckle-Quartier!

Gemeinsames Ziel aller Maßnahmen: ein grünes, lebendiges, zukunftsweisendes und CO2-reduzierendes Hoeckle-Quartier!



Das bestehende Hoeckle-Areal ist demnach über vorhandene Straßen erschlossen, deshalb können weitere Fahrradverbindungen für den Individualverkehr durch das Quartier auf ein Minimum reduziert werden.
- das Quartier selbst bietet sich im Prinzip an für
- Sonderfahrwege für E-Bike- und Entengänge, Retention, etc. sind zugelassen
- die jeweils unter den bestehenden Teilgaragen erhalten ihre Zufahrten von den Nordseiten
- die Teilgaragen enthalten die notwendigen Stellplätze (1 STW)

Die Quartiergarage beinhaltet die weiteren Stellplätze sowie im Erdgeschoss eine öffentliche Parkfläche für Behinderte, E-Autos und Kurzparker liegen oberhalb nahe der Quartiermitte.
Es entsteht ein zentraler, offener Stadtquartier mit hochwertigen öffentlichen und gemeinschaftlichen Räumen, grün und kommunal, für gemeinschaftliche Aktivitäten und auch für die Sicherheit aller Nutzergruppen.
Für den ÖPNV wird die neue Haltestelle Bushaltestelle an der Karl-Jaggy-Strasse am Quartierübergang und somit westlich der Quartiermitte vorgeschlagen.

Das Hoeckle-Quartier erhält neben der Hauptverkehrsverbindung am grünen Band ein engmaschiges Wegenetz für Fußgänger und Radfahrer. Das Wegenetz knüpft jeweils im horizontalen Höhe und Querschnitt an und ergänzt das städtische Wegenetz von Mössingen mit attraktiven Verbindungen. Fahrradstellplätze für das Wohnen befinden sich in Form von Bänken neben den Verkehrsverbindungen in Untergründchen/Teilgarage. Kleinfahrer werden zusätzlich kleine Gruppen von überdachten Fahrradstellplätzen angeboten. Metallbügel, Leuchtelemente und evtl. auch Scooter werden in der Mobilitätsstation im Erdgeschoss der Quartiergarage angeboten.

Das Hoeckle-Quartier erhält neben der Hauptverkehrsverbindung am grünen Band ein engmaschiges Wegenetz für Fußgänger und Radfahrer. Das Wegenetz knüpft jeweils im horizontalen Höhe und Querschnitt an und ergänzt das städtische Wegenetz von Mössingen mit attraktiven Verbindungen. Fahrradstellplätze für das Wohnen befinden sich in Form von Bänken neben den Verkehrsverbindungen in Untergründchen/Teilgarage. Kleinfahrer werden zusätzlich kleine Gruppen von überdachten Fahrradstellplätzen angeboten. Metallbügel, Leuchtelemente und evtl. auch Scooter werden in der Mobilitätsstation im Erdgeschoss der Quartiergarage angeboten.

Das Hoeckle-Quartier erhält neben der Hauptverkehrsverbindung am grünen Band ein engmaschiges Wegenetz für Fußgänger und Radfahrer. Das Wegenetz knüpft jeweils im horizontalen Höhe und Querschnitt an und ergänzt das städtische Wegenetz von Mössingen mit attraktiven Verbindungen. Fahrradstellplätze für das Wohnen befinden sich in Form von Bänken neben den Verkehrsverbindungen in Untergründchen/Teilgarage. Kleinfahrer werden zusätzlich kleine Gruppen von überdachten Fahrradstellplätzen angeboten. Metallbügel, Leuchtelemente und evtl. auch Scooter werden in der Mobilitätsstation im Erdgeschoss der Quartiergarage angeboten.

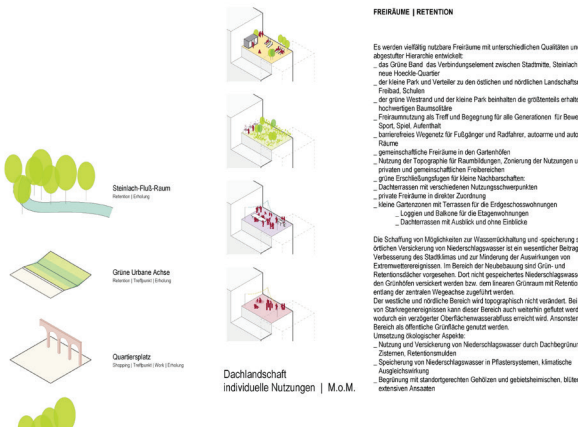
Erschließungs-, Versorgungs- und Mobilitätskonzept | M.o.M.



Schnittsicht West-Ost - Quartiersplatz | M 1:500



Am Quartier



Freiräume | RETENTION

Es werden vielfältig nutzbare Freiräume mit unterschiedlichen Qualitäten und abgestufter Hierarchie entwickelt:
- das Grün-Band des Verbindungsnetzes zwischen Stadtmitte, Stadtrand und Hoeckle-Quartier
- der kleine Park und weitere in den östlichen und nördlichen Landschaften
- Freizeitelemente
- Spiel, Sport, Aufenthalt
- barrierefreie Wege für die Fußgänger und Radfahrer, autonome und auto-freie Räume
- gemeinschaftliche Freiräume in den Gärten
- Nutzung der Topografie für Regenwasser, Zonierung der Nutzungen in privaten und gemeinschaftlichen Freizeitelementen
- große Erholungsflächen für kleine Nachbargruppen
- Dachterrassen mit verschiedenen Nutzungspunkten
- private Freizeitelemente in direkter Umgebung
- kleine Gartenhöfe mit Terrassen für die Erdgeschosswohnungen
- Loggien und Balkone für die Erdgeschosswohnungen
- Dachterrassen mit Ausblick und ohne Einblicke

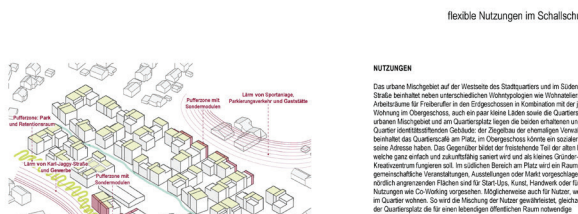
Die Schaffung von Möglichkeiten zur Wasserrückhaltung und -speicherung ist wichtiger Bestandteil der Niederschlagswasser- und wasserwirtschaftlichen Maßnahmen des Stadtgebietes und zur Minderung der Auswirkungen von Extremwetterereignissen. Im Bereich der Neubaubauweise sind Grün- und Retentionsflächen vorgesehen. Dort nicht genehmigte Regenwasser in den Grünflächen versickert werden bzw. dem Inneren Grünraum mit Retention entlang der gesamten Grünachse zurückgehalten werden.
Die östliche und nördliche Bereiche sind topographisch nicht versenkbar. Bei dem Standortgrünraum kann dieser Bereich durch versenkbar gelöst werden, wodurch ein verzeigter Oberflächenabfluss erreicht wird, was wiederum die Umsetzung ökologischer Aspekte:
- Nutzung und Versickerung von Niederschlagswasser durch Dachbegrünung, Zisternen, Regenwassererwärmung
- Speicherung von Niederschlagswasser in Pflanzentanks, klimatische Ausdehnung
- Begrünung mit standortgerechten Gehäusen und gebietsbestimmten, klimatechnischen Ansätzen



Dachlandschaft individuelle Nutzungen | M.o.M.



Typologie öffentliche und private Räume | M.o.M.



flexible Nutzungen im Schallsch



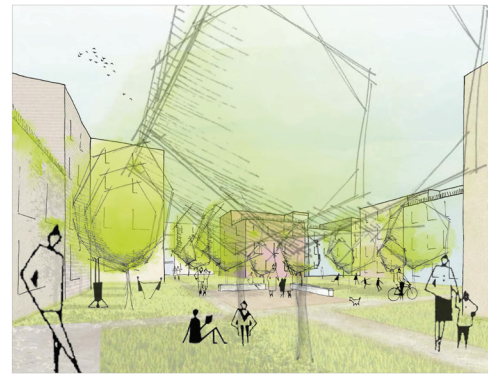
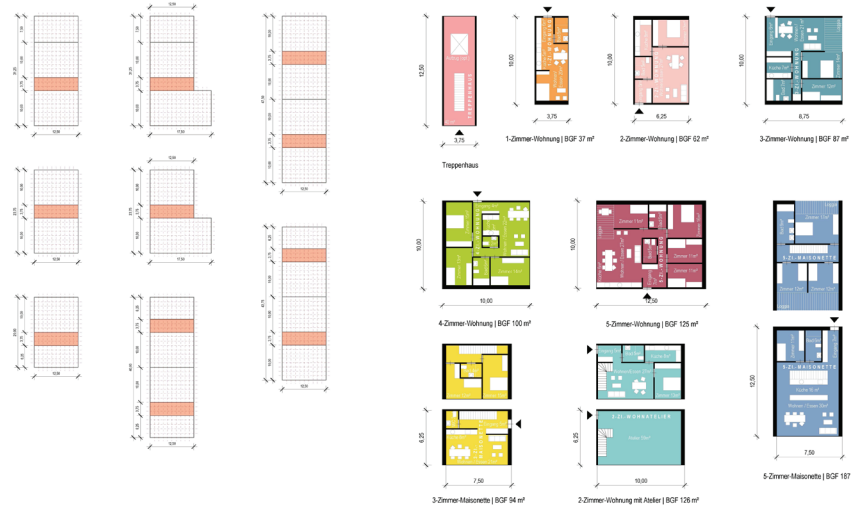
NUTZUNGEN

Das obere Hochgebirge auf der Westseite des Stadtquartiers und im Süden Stadtteil besteht neben unterschiedlichen Wohngruppen wie Wohnhäusern, Altbauwägen für Fußgänger in den Erdgeschossen in Kombination mit der Nutzung der Obergeschosse auch mit einer kleinen Lieberstraße. Das Quartier urbanen Mischgebiet und am Quartiersplatz liegen die beiden erhaltenen im Quartier überdachten Gebäude, die Zingler für ehemaligen Kleinbauernhof des Quartiersplatzes am Platz, im Obergeschoss könnte ein sozialer seine Adresse haben. Das Gebäude bietet der freizeithaltige Teil der alten Lieberstraße einen erhellten und zum Teil überdachten Platz, der als kleiner, kleiner Marktplatz fungieren soll. Im südlichen Bereich am Platz wird ein Raum gemeinschaftlichen Vorleselesens, Ausstellungen oder kleine Vorträge in öffentlich zugänglichen Flächen sind für Start-Up, Kunst, Handwerk oder für Nutzung der CO2-Vermeidung vorgesehen. Möglichkeiten auch für Natur- und Quartierplätze (z.B. in einer lebendigen öffentlichen Raum) sind vorhanden.
Einrichtung im Süden beinhaltet auch in den Erdgeschossen handlich Wohnnutzungen, im vorgelagerten grünen Band und der kleine Totogarten gewährleistet auch hier qualitativen Erdgeschossflächen. Für die Kleinfahrer werden entsprechend dem Programm gemeinschaftliche Wohnformen, verschiebliche Quartierplätze und Gebäude mit Markierungen, Gebäude mit Eigentümern oder Gebäuden für Baugruppen organisiert in Gebäude ohne Wohnraum, so gewünschte soziale Durchmischung gegeben ist.

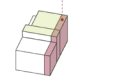


Schnittsicht West-Ost - Gartenhof | I

STÄDTEBAULICHER WETTBEWERB | HOECKLE AREAL | MÖSSINGEN



Sondermodul als vorgestelltes Lärmschutzregal, ein add-on zu den Wohnungsmodulen



private Loggien oder Gemeinschaftsräume einfach verglaste Loggien

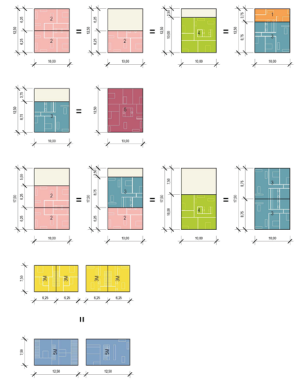


Sondermodul - Schallschutz | M.o.M.

GEBAUDE- UND WOHNTPYOLOGIEN

- Um für das Quartier vielfältige und flexible Gebäude- und Wohnformen realisieren, wird ein sehr flexibles, modulares Gebäudekonzept entwickelt.
- Entwicklung einer Struktur aus wenigen unterschiedlichen Basismodulen basierend auf einem Grundraster.
- 8 Module sowie ein Treppenhausmodul bilden die Basis.
- Über das Treppenhausmodul werden alle Erschließungsräume natürlich bis hin zu 5 Wohnmodulen werden über das Treppenhausmodul erschlossen.
- die flexibelsten Gebäude erhalten ein vertikales Sondermodul als vorgeplante Pufferzone.
- die Pufferzone erhalten verschiedene Nutzungsmöglichkeiten.
- vorgeplante private oder gemeinschaftliche Terrassen, Kommunikation vertikale Gärten.
- je ein flexibles und äußerst vielfältig kombinierbares lebendige Struktur.
- flexibel nutzbares Erdgeschoss mit höheren Raumhöhen möglich.
- komplexe Bauweise mit bis zu 5 Geschossen.
- jede Wohnung, jedes Haus im Haus erhält mindestens einen direkt zugehörigen Freizeitcharakter.
- Ausbildung einer bewegten und nutzbaren Dachlandschaft, gemeinschaftlich private Dachterrassen, -gärten.
- hohe Wohnqualität durch individuelle Freizeiträume, kleine Vorgärten im Erdgeschoss, Loggien und Dachterrassen.
- Dachbegrünung zur Regenwasser- und für die Artenvielfalt, integrierte PV/Flachspeicher und zeitperspektive Vorfertigung bei zugleich optimaler Detaillierung für die Anforderungen für die Wohnen im Mehr-, in Baugruppen, im Eigentum, das Arbeiten, heutzutage und morgen.
- soziale Mischung innerhalb der Baublocke.
- ein Konzept mit Lösungen für unterschiedliche Bedürfnisse.
- hohe Flexibilität für die Organisation von Vermietung und Verkauf.
- Die Vielfalt an Möglichkeiten und Funktionen verleiht dem Quartier qualitativ individuelle Lebensräume.

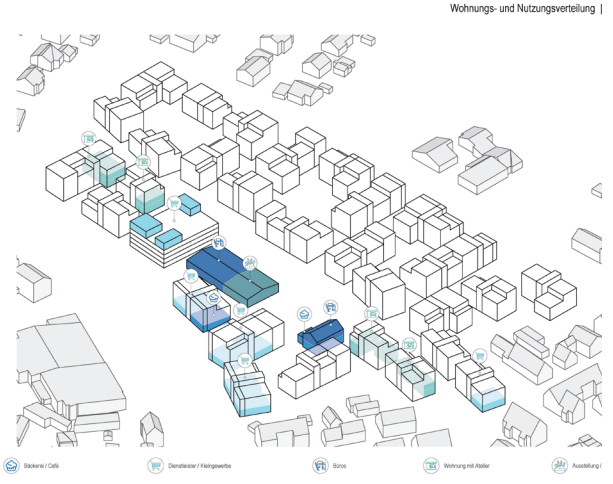
Gebäudetypologien und Varianten mit einem Konstruktionsraster von 1,25 m | 1:500



Wohnungstypologien und Module Entwicklung der Module aus den Gebäudetypologien | 1:200



Beispiele für Modul-Kombinationen | 1:500



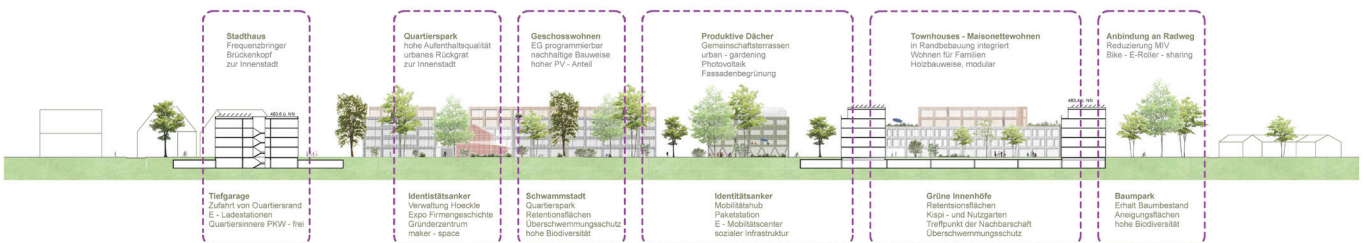
Ausschnitt vom Quartiersplatz | 1:250

2. Rundgang - 1003

Zeeb Digel Architekten, Reutlingen
mit Andreas Brenner Landschaftsarchitekten, Reutlingen



Lageplan M 1: 500



Schnitt M 1: 500

Städtebaulicher Wettbewerb Hoeckle - Areal Mössingen



Quartierspark

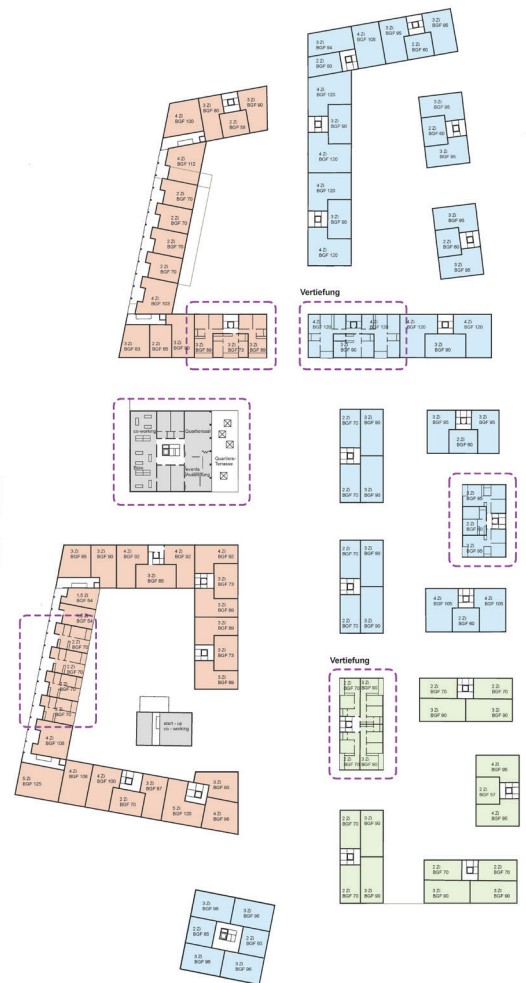


Schwarzplan M 1: 2500



Nutzungskonzept
EG M 1: 500

- Eigentumswohnungen
- Baugruppe
- Mietwohnungen
- Gewerbe
- Öffentliches Grün
- Privates Grün
- Private Kiosk- / Nutzg
- Teilgarage
- Vertiefung



Nutzungskonzept
1. - 2.OG M 1: 500

2. Rundgang - 1004
Urban Agency, Kopenhagen
mit Böwer Eith Murken Vogelsang Architekten, Freiburg

STÄDTEBAULICHER ENTWURF HOECKLE AREAL-MÖSSINGEN

Entwurfsidee

Unter Einsatz der städtebaulichen Heuristiken des Hoekle stellt diese neue Entwicklung vor, die sich mit dem Bestand und der Umgebung abstimmt und sich in die bestehende Struktur einfügt. Gute Auslastung zu schaffen ist aber ein wichtiger Teil. Die Qualität der Bausubstanz und die Qualität der Freizeitanlagen sind neue zentrale Vorgaben. Das neue Wohnquartier verbindet in Maßstablichkeit, Körnung und Flexibilität zwischen den unterschiedlichen Strukturen und ist in der Lage, sich an die unterschiedlichen Bedürfnisse der Bewohner anzupassen, um die städtische Entwicklung zu unterstützen. Unter Einsatz der Heuristiken des Hoekle wird in der Entwicklung ein besonderer Wert auf die Qualität der Bausubstanz und die Qualität der Freizeitanlagen gelegt. Die Qualität der Bausubstanz ist ein zentraler Bestandteil der Entwicklung. Es geht um die Möglichkeit, die unterschiedlichen Bedürfnisse in einer Lage zu schaffen und den Standort nach Freizeitanlagen zugänglich zu machen. Der Grundbau ist dabei eine sehr flexible Blockbauweise, die eine hohe Flexibilität ermöglicht, während die Gebäude von Straßen aus zugänglich sind. Die neue Struktur wird somit ein breiter, sozialer Eingangsraum, der zur Anziehung durch die Bewohner selbst ein Gewinn ist.

Wohnbau

Die neue Struktur ist ein breiter, sozialer Eingangsraum, der die Qualität der Bausubstanz und die Qualität der Freizeitanlagen in der Entwicklung ein besonderer Wert auf die Qualität der Bausubstanz und die Qualität der Freizeitanlagen legt. Die Qualität der Bausubstanz ist ein zentraler Bestandteil der Entwicklung. Es geht um die Möglichkeit, die unterschiedlichen Bedürfnisse in einer Lage zu schaffen und den Standort nach Freizeitanlagen zugänglich zu machen. Der Grundbau ist dabei eine sehr flexible Blockbauweise, die eine hohe Flexibilität ermöglicht, während die Gebäude von Straßen aus zugänglich sind. Die neue Struktur wird somit ein breiter, sozialer Eingangsraum, der zur Anziehung durch die Bewohner selbst ein Gewinn ist.

Private Freizeitanlagen

Die Qualität der Bausubstanz und die Qualität der Freizeitanlagen in der Entwicklung ein besonderer Wert auf die Qualität der Bausubstanz und die Qualität der Freizeitanlagen legt. Die Qualität der Bausubstanz ist ein zentraler Bestandteil der Entwicklung. Es geht um die Möglichkeit, die unterschiedlichen Bedürfnisse in einer Lage zu schaffen und den Standort nach Freizeitanlagen zugänglich zu machen. Der Grundbau ist dabei eine sehr flexible Blockbauweise, die eine hohe Flexibilität ermöglicht, während die Gebäude von Straßen aus zugänglich sind. Die neue Struktur wird somit ein breiter, sozialer Eingangsraum, der zur Anziehung durch die Bewohner selbst ein Gewinn ist.

Klimafreundliche Stadt

Die Qualität der Bausubstanz und die Qualität der Freizeitanlagen in der Entwicklung ein besonderer Wert auf die Qualität der Bausubstanz und die Qualität der Freizeitanlagen legt. Die Qualität der Bausubstanz ist ein zentraler Bestandteil der Entwicklung. Es geht um die Möglichkeit, die unterschiedlichen Bedürfnisse in einer Lage zu schaffen und den Standort nach Freizeitanlagen zugänglich zu machen. Der Grundbau ist dabei eine sehr flexible Blockbauweise, die eine hohe Flexibilität ermöglicht, während die Gebäude von Straßen aus zugänglich sind. Die neue Struktur wird somit ein breiter, sozialer Eingangsraum, der zur Anziehung durch die Bewohner selbst ein Gewinn ist.

Verkehrsschließung und Mobilitätsangebot

Die Qualität der Bausubstanz und die Qualität der Freizeitanlagen in der Entwicklung ein besonderer Wert auf die Qualität der Bausubstanz und die Qualität der Freizeitanlagen legt. Die Qualität der Bausubstanz ist ein zentraler Bestandteil der Entwicklung. Es geht um die Möglichkeit, die unterschiedlichen Bedürfnisse in einer Lage zu schaffen und den Standort nach Freizeitanlagen zugänglich zu machen. Der Grundbau ist dabei eine sehr flexible Blockbauweise, die eine hohe Flexibilität ermöglicht, während die Gebäude von Straßen aus zugänglich sind. Die neue Struktur wird somit ein breiter, sozialer Eingangsraum, der zur Anziehung durch die Bewohner selbst ein Gewinn ist.

Nachhaltigkeit / DGNB

Die Qualität der Bausubstanz und die Qualität der Freizeitanlagen in der Entwicklung ein besonderer Wert auf die Qualität der Bausubstanz und die Qualität der Freizeitanlagen legt. Die Qualität der Bausubstanz ist ein zentraler Bestandteil der Entwicklung. Es geht um die Möglichkeit, die unterschiedlichen Bedürfnisse in einer Lage zu schaffen und den Standort nach Freizeitanlagen zugänglich zu machen. Der Grundbau ist dabei eine sehr flexible Blockbauweise, die eine hohe Flexibilität ermöglicht, während die Gebäude von Straßen aus zugänglich sind. Die neue Struktur wird somit ein breiter, sozialer Eingangsraum, der zur Anziehung durch die Bewohner selbst ein Gewinn ist.



Vogelperspektive



Gesamtkonzept 1:2500



Schwarzplan 1:2500

Planung und Baubildung

Die neue Struktur ist ein breiter, sozialer Eingangsraum, der die Qualität der Bausubstanz und die Qualität der Freizeitanlagen in der Entwicklung ein besonderer Wert auf die Qualität der Bausubstanz und die Qualität der Freizeitanlagen legt. Die Qualität der Bausubstanz ist ein zentraler Bestandteil der Entwicklung. Es geht um die Möglichkeit, die unterschiedlichen Bedürfnisse in einer Lage zu schaffen und den Standort nach Freizeitanlagen zugänglich zu machen. Der Grundbau ist dabei eine sehr flexible Blockbauweise, die eine hohe Flexibilität ermöglicht, während die Gebäude von Straßen aus zugänglich sind. Die neue Struktur wird somit ein breiter, sozialer Eingangsraum, der zur Anziehung durch die Bewohner selbst ein Gewinn ist.



BESTAND
Der grüne Parkraum, die beiden ortstypischen Fassaden und das orthogonale Raster werden aus dem Bestand weitergeführt.

QUARTIERSPLATZ
Am Kreuzpunkt der westlichen Zufahrtsstraße und der Shared-Space Straße in Nord-Süd-Richtung entsteht der neue Quartiersplatz.



BAUFELDER
Die klare und robuste Struktur der Baufelder macht eine flexible Anpassung an sich ändernde Wohnbedürfnisse möglich.



GEBÄUDESTRUKTUR
Grundbauweise ist eine aufgelockerte Blockrandbauweise. Vorherrschend sind 3- bis 4-geschossige Gebäude, die am Rand teilweise auf 2 Geschosse heruntergestuft werden, punktuell 7 Geschosse.



FREIRÄUME
Attraktive Freiräume sowohl im öffentlichen als auch im privaten Bereich sorgen für ein angenehmes Wohnumfeld.



GEBÄUDETYPLOGIEN
Es gibt ein vielseitiges Wohnungsangebot mit Geschosswohnungsbau, Duplex-Wohnungen, Stadthäusern, einem Punkthaus und der Aufstockung des alten Produktionsgebäudes mit Anwohnerschließung.



ERSCHLIESSUNG
Die Einfahrt zu den einzelnen Tiefgaragen sind von außen anfahrbar, so dass das Quartier insgesamt weitgehend autofrei geplant ist. Innerhalb des Areals erfolgt die Erschließung über Shared-Space Straßen.



BAUABSCHNITTE
Die robuste städtebauliche Struktur ermöglicht große Flexibilität in der Gruppierung der Baufelder in Bauabschnitte.



Perspektive: Reduzierte Gebäudehöhen entlang der Lichtensteinstraße



Perspektive: Eingang zum Quartier von der Karl-Jaggy-Straße



Lageplan 1:500





Perspektive: Quartiersplatz mit der transformierten und geöffneten Sheddach Halle



Perspektive: Wohnstraße als Shared-Space Fläche



Grundriss EG 1:500



Vertiefung: Grundriss Regelgeschoss 1:500

ERDGESCHOSS

- 2-Zimmer-Wohnung
- 3-Zimmer-Wohnung
- 4-Zimmer-Wohnung
- 5-Zimmer-Wohnung
- Treppenhäuser
- Gewerbe
- Gemeinschaftliche Funktion
- Quartiersgarage



Nutzungskonzept der Gebäude EG 1:1500



Nutzungskonzept der Gebäude 1.OG 1:1500



Nutzungskonzept der Gebäude 2.OG 1:1500



Nutzungskonzept der Gebäude 3.OG 1:1500



Schnitt A-A 1:500



Schnitt B-B 1:500



2. Rundgang - 1005

ASP Architekten Schneider Meyer, Hamburg
mit Lichtenstein Landschaftsarchitekten, Hamburg

STÄDTEBAULICHER WETTBEWERB
HOECKLE AREAL
MÖSSINGEN

163294



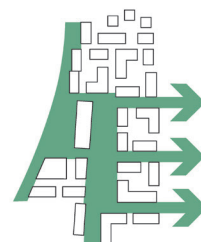
LAGEPLAN M 500



DIE DEZENTRALE ENTWICKLUNG IM QUARTIER SCHAFT SPANNENDE NATURENGEBIET UND STÄRKT DIE STÄDTISCHE RESILLENZ



DIE BESTANDSBÄUWERKE WERDEN IN WEITEREN TEILEN ERHALTEN UND DURCH MARKANTE NEUE BAUSTRUKTUREN ERGÄNZT



DIE GRÜNDIGS DER STEINLACH WIRD VOM SÜDEN IN DAS QUARTIER HINEINGEZOGEN UND ERZUGT EINE GRÜNE MITTE



GESAMTKONZEPT M 2500



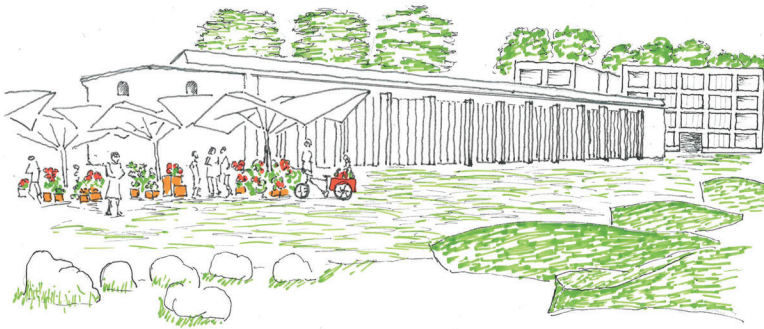
GRÜNES ENTREE ZUM HOECKLE -AREAL VON DER INNENSTADT KOMMEND ZUM ZENTRALEN FREIRAUM



SCHNITT M 500



BEISPIEL GRUNDRISSSE M 500



DIE HOECKLE -HALLE BIETET RAUM FÜR WOHNUNGS BEZOGENES GEWERBE CAFE / BACKWAREN, FAHRRAD-WERKSTATT, CO-WORKING-SPACE



SCHWARZPLAN M 2500



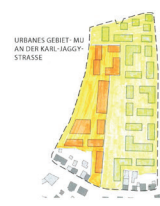
BAUSCHNITTE REALISIERUNG



IMMISSIONEN VOM STRASSENENKEN, BAULICHER LÄRM-SCHUTZ WEICHE, MODELIERTE KANTE ZUM VORHANDENEN WOHNQUARTIER



NÜTZUNGSKONZEPT UND WOHNUNGS-VERTEILUNG



STÄDEBAULICHE NEUORDNUNG



GRÜNE HÖFE DEN NACHBARSCHAFTEN OFFENEN SICH ZUM ZENTRALEN GRÜNRaum/ BEGEGNUNGSRAUM

2. Rundgang - 1006

Braun+Müller Architekten, Konstanz
mit 365° freiraum + umwelt, Überlingen



Gesamtkonzept M 1:2.500



Blick auf den Quartiersplatz

Situation

Das zentral gelegene Areal des früheren Gewerbestandorts der Firma Hoeckle ist im Gedächtnis der Gemeinde Mössingen tief verwurzelt. Mit der Neuordnung des Grundstücks und dessen Konversion in ein zukunftsweisendes Stadtquartier bietet sich die aussergewöhnliche Chance die städtebauliche Situation neu zu definieren und einen prägenden zukunftsweisenden Ort im Kontext des Umfelds zu gestalten.

Städtebau

Das Grundstück sperrt sich zwischen zwei nord- / sud verlaufenden Strassen auf und verfügt über eine charakteristische Topographie, die eine zentrale Rolle für den städtebaulichen Rahmen spielt. Als Reaktion auf den Ort wird ein Konzept mit drei wesentlichen Bausteinen entwickelt: Entlang der stark befahrenen Karl-Jaggy-Strasse werden winkelförmige Gebäude gesetzt, die zur Strasse eine kompakte Flanke bilden und sich in das Quartier hinein öffnen. Von der östlichen deutlich ruhigeren Lichtenstrasse entwickeln sich Zeilenbauten, die sich nach Süden orientieren und das Quartier zur Nachbarschaft öffnen. Eine Serie von Punktgebäuden an der südlichen Strasse bilden eine städtebauliche Klammer zwischen West und Ost. Gemeinsam mit dem zentral verlaufenden Quartierspark realisieren sie eine spielerische Sequenz, die das Quartier im Norden und Süden in das heterogene Umfeld einbindet.

Erschliessung und Mobilität

Das Quartier soll weitestgehend autofrei gestaltet werden und erhält deshalb zwei zentrale Teilgaragen, die jeweils von Westen bzw. Osten erschlossen werden. Von dort erhalten alle Gebäude einen barrierefreien Zugang. Die zentrale Quartiersstrasse mit ihrem linearen Park wird wie viele Gartenbereiche nicht unterbaut bzw. versiegelt. Das Parkangebot wird um eine oberirdische Quartiersgarage ergänzt, die im Südbereich des Areals verläuft. Dieses Gebäude kann Teile des Stellplatzbedarfs decken, verfügt über eine Fahrradgarage und ist darüber hinaus Standort für Car Sharing, Lastenstationen, Leih- und Lastenräder sowie eine Fahrradwerkstatt. Nachbarschaftliche Dienstleistungen wie Co-working, Arztpraxen und Kinderbetreuung belagern das obere Geschoss. Auf dem Dach des Gebäudes wird ein Fitness-Parcours für alle Generationen angeboten. Die neuen Quartierswege vernetzen sich mit der bestehenden Umgebung. Dabei haben barrierefreie Fuss- und Radwege den Vorrang und fördern neue Formen der Mobilität. Eine neue Haltestelle in der Karl-Jaggy-Strasse ergänzt das ÖPNV-Angebot.

Freiraum und Nachhaltigkeit

Zentrales Element der Freiraumplanung ist der lineare Quartierspark, der sich von Norden nach Süden spannt. Das Thema Wasser spielt dabei eine wesentliche Rolle. Neben der Aufgabe der Retention ist es zentrales Gestaltungselement, das die Quartiersmitte differenziert prägt. So ist ein achtmeter breiter Bachlauf, der sich an Stellen abwehrt und mit Brüchen überquert wird oder ist es die grössere Wasseroberfläche am Quartiersplatz, die zum Verweilen und Spielen einlädt und sich über den variierenden Wasserstand verbindet. Die Idee des Wassers soll stadträumlich über den Friseurraum bis zur Drehtscheuer und dem Örtchen verlaufen. An den beiden Quartiersübergängen im Norden und Süden bilden ein Wasserriegel sowie ein Brunnen den thematischen Auftakt. Gestützt wird der Verlauf durch eine rhythmisierte Pflanzung von Baumgruppen. Thematische Einreichungen wie Bouleplätze, Kinderspielfläche, Jugendorientierte Bereiche für Gemüse- und Obstbäume sowie Strauchbäume definieren den öffentlichen Freiraum. Die Wohnhöfe im Westen erhalten variierende Bepflanzungen sowie den Entschlossenen zugewandene Privatgärten. Die Wohnquartiere im Osten verfügen über grössere Stützflächen, die gemeinsam mit den Vorgärten als grüne Anger an den Quartierspark anschliessen. Unter bogigen Pergolen entlang der Erschliessungsweg befinden sich gebäudehohe Fahrradstellflächen. Die Müllräume sind jeweils neben den Treppenhäusern im Erdgeschoss verortet. Ein weiteres ortstypisches Thema ist der durch den eherigen Firmenspeicher als Atriumum aufgefangene Baumraum an der westlichen Flanke. Durch die topographische Situation liegt dieser in einer Senke in Bezug auf die angrenzende Karl-Jaggy-Strasse. Wir haben dieses historische Grundriss für ortstypisch und reagieren darauf mit einer rückversetzten Gebäudekante sowie der Ausformung der westlichen Quartiersangänge als Brücken um die Topographie im Wurzelsbereich der Bäume belassen zu können. Das Gelände steigt von Süden nach Norden an, der Quartierspark bildet dabei eine Kante. Sowohl die Wohnhöfe im Westen wie auch die Wohnhäuser im Osten sind jeweils zum zentralen Park erhöht und bilden wohnwache Schwellen zwischen öffentlichem und halböffentlichem Raum. Die Dachflächen sind wesentlicher Bestandteil des Quartiers und können als Gemeinschaftsgärten, Dachterrassen oder auch Photovoltaikflächen einen wichtigen Beitrag zur sozialen Kommunikation und der Nachhaltigkeit leisten. Auch die im Vorfeld genannten Laubengänge sind erprobte Erschliessungsstrukturen, die über angelegte Lüftwege, vertikale Belüftungen und angelegte Sonderflächen einen sozialen Mehrwert generieren. Das Regenwasser wird im Sinne einer Schwammstadt im Gebiet zurückgehalten, verdunstet, versickert und genutzt. Bogente Dächer, Baumgärten und überdachte Wasser- und Wasserflächen drosseln den Abfluss auf ein Minimum und sorgen für ein angenehmes Kleinklima im Quartier. Die Gebäude werden in verschiedenen Bauabschnitten in Holz- bzw. Holzhybridbauweise errichtet. Unterschiedliche Architekturen werden das neue Quartier differenziert prägen und doch als Ensemble erfahrbar machen. Die komplexen Gebäude werden nach den aktuellen energetischen Anforderungen hinsichtlich Gebäudehülle und Energieversorgung entwickelt, um auch langfristig ein nachhaltiges und wirtschaftliches Gebäudemanagement zu ermöglichen. Eine zentrale Gebäudehülle im Untergeschoss versorgt Wohnungen und Gewerbetflächen mit der erforderlichen Energie. Dabei kommen neben Photovoltaik und anderen regenerativen Energien Wärmepumpen zum Einsatz. Die Dachflächen werden extensiv begrünt und in Teilen mit Photovoltaik belegt.



Nutzungskonzept



Erschliessung und Mobilität

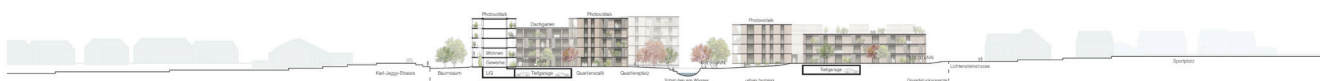
Freiraumkonzept



Nutzung der Dachflächen



Baubauabschnitte



Schnittsicht A A M 1:500



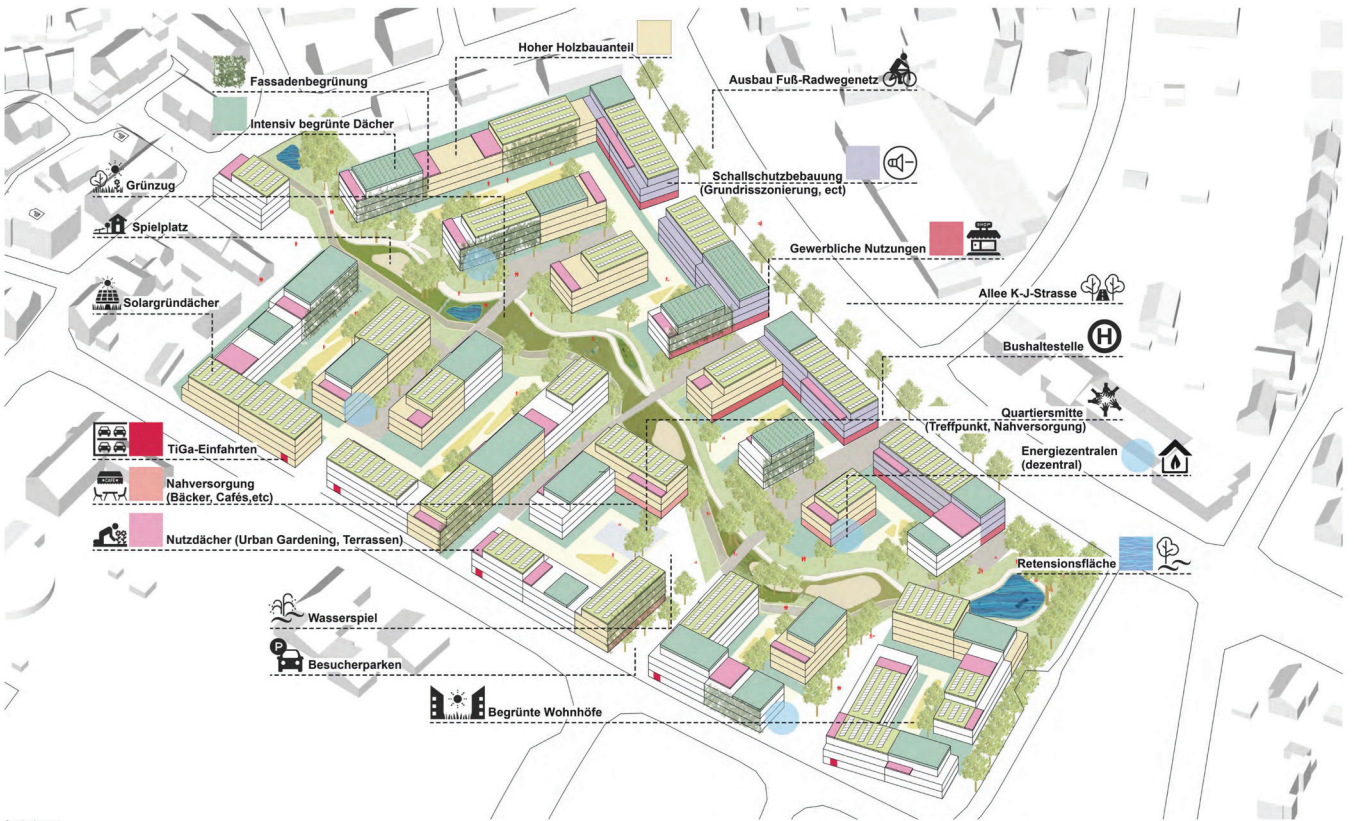
Lageplan M 1:500

2. Rundgang - 1008

Meurer Generalplaner GmbH, Frankfurt am Main



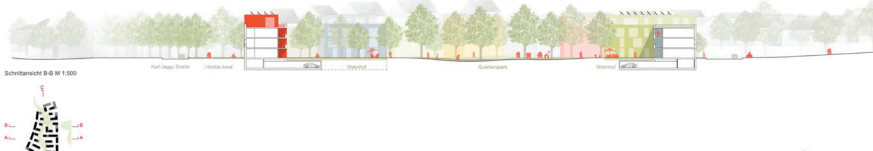
Lageplan M 1:500



Quartierskonzept



Schnittansicht A-M 1:500

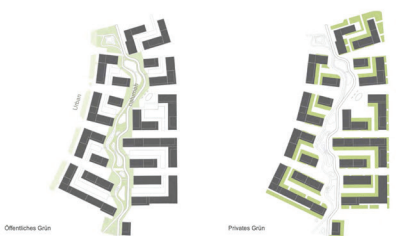


Schnittansicht B-B M 1:500



Schnittansicht C-C M 1:500

Schnittansicht M 1:500



Öffentliches Grün

Privates Grün



Regenwassermanagement

Wahrnehmung

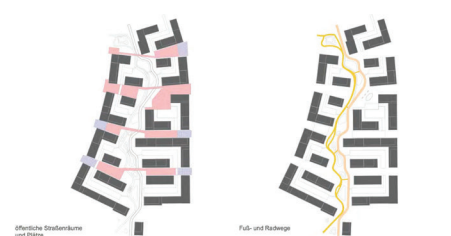
Freiraumkonzept M 1:2.500



Gesamtplan mit quartiersübergreifender Grün- und Radwegverbindung M 1:2.500



Ziel des hier vorgeschlagenen Energie- und Klimakonzepts ist die Entwicklung eines energieeffizienten und klimafreundlichen Quartiers, das minimale CO2-Emissionen und Betriebskosten verursacht. Es sollen zuwidergesetzliche Gebäude integriert werden, die durch wesentliche Anforderungen an Anforderungen an die integrierte Stadtplanung und die im Stadtteil integrierte auf die integrierte Stadtplanung...
Das neue Stadtquartier wird zur Wärmeversorgung an das gesamte lokale Wärmenetz angeschlossen. Darüber hinaus kann optional eine lokale Dachsolar-Feld zur Grundrissergänzung geschaltet werden, das lokale erneuerbare Energiepotenziale nutzt und auch eine...
Klima- und Energiekonzept

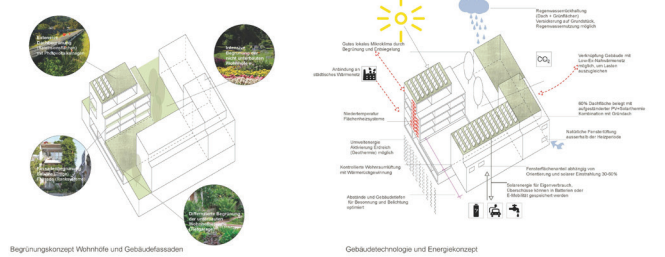
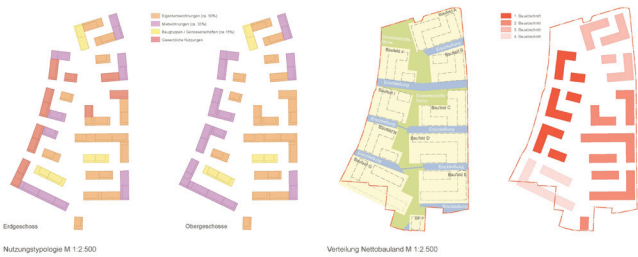




Perspektive Grundriss



Perspektive Quartieransicht



Typ	Lage	Wohnhof	Standardwohnen (Geschosswohnen)	Clusterwohnen	Mehrgenerationenwohnen	Wohngemeinschaft	Schnittansichten
TYP A L x B = 19'x12,5m anbauflügel			A1 Standard-Typ anbauflügel - Regenerations ETW 3 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	A2 Cluster-Typ anbauflügel - Regenerations ETW 3 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	A3 Mehrgenerationen-Typ anbauflügel - Regenerations ETW 3 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	A4 WG-Typ anbauflügel - Regenerations ETW 3 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	
TYP B 30'x12,5m anbauflügel			B1 Standard-Typ anbauflügel - Regenerations ETW 3 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	B2 Cluster-Typ anbauflügel - Regenerations ETW 3 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	B3 Mehrgenerationen-Typ anbauflügel - Regenerations ETW 3 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	B4 WG-Typ anbauflügel - Regenerations ETW 3 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	
TYP C 21,5'x12,5m Freischarnd			C1 Standard-Typ Freischarnd - Regenerations ETW 4 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	C2 Cluster-Typ Freischarnd - Regenerations ETW 4 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	C3 Mehrgenerationen-Typ Freischarnd - Regenerations ETW 4 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	C4 WG-Typ Freischarnd - Regenerations ETW 4 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	
TYP D 21,5'x12,5m anbauflügel			D1 Standard-Typ anbauflügel - Regenerations ETW 4 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	D2 Cluster-Typ anbauflügel - Regenerations ETW 4 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	D3 Mehrgenerationen-Typ anbauflügel - Regenerations ETW 4 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	D4 WG-Typ anbauflügel - Regenerations ETW 4 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	
TYP E 20'x12,5m anbauflügel			E1 Standard-Typ anbauflügel - Regenerations ETW 3 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	E2 Cluster-Typ anbauflügel - Regenerations ETW 3 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	E3 Mehrgenerationen-Typ anbauflügel - Regenerations ETW 3 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	E4 WG-Typ anbauflügel - Regenerations ETW 3 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	
TYP F 20'x12,5m anbauflügel			F1 Standard-Typ anbauflügel - Regenerations ETW 4 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	F2 Cluster-Typ anbauflügel - Regenerations ETW 4 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	F3 Mehrgenerationen-Typ anbauflügel - Regenerations ETW 4 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	F4 WG-Typ anbauflügel - Regenerations ETW 4 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	
TYP G 20'x12,5m Freischarnd			G1 Standard-Typ Freischarnd - Regenerations ETW 4 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	G2 Cluster-Typ Freischarnd - Regenerations ETW 4 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	G3 Mehrgenerationen-Typ Freischarnd - Regenerations ETW 4 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	G4 WG-Typ Freischarnd - Regenerations ETW 4 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	
TYP H 24,5'x12,5m anbauflügel			H1 Standard-Typ anbauflügel - Regenerations ETW 4 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	H2 Cluster-Typ anbauflügel - Regenerations ETW 4 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	H3 Mehrgenerationen-Typ anbauflügel - Regenerations ETW 4 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	H4 WG-Typ anbauflügel - Regenerations ETW 4 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	
TYP I 21,5'x12,5m anbauflügel			I1 Standard-Typ anbauflügel - Regenerations ETW 3 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	I2 Cluster-Typ anbauflügel - Regenerations ETW 3 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	I3 Mehrgenerationen-Typ anbauflügel - Regenerations ETW 3 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	I4 WG-Typ anbauflügel - Regenerations ETW 3 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	
TYP J 20'x12,5m anbauflügel			J1 Standard-Typ anbauflügel - Regenerations ETW 4 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	J2 Cluster-Typ anbauflügel - Regenerations ETW 4 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	J3 Mehrgenerationen-Typ anbauflügel - Regenerations ETW 4 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	J4 WG-Typ anbauflügel - Regenerations ETW 4 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	
TYP K 30'x12,5m anbauflügel			K1 Standard-Typ anbauflügel - Regenerations ETW 4 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	K2 Cluster-Typ anbauflügel - Regenerations ETW 4 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	K3 Mehrgenerationen-Typ anbauflügel - Regenerations ETW 4 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	K4 WG-Typ anbauflügel - Regenerations ETW 4 Spänner - 100 qm - 141 mit A3 und A4 anbauflügel	

Gebäudetypologie M 1:500

2. Rundgang - 1009
ArGe Breining +Buchmaier
Architekten + Stadtplaner, München
mit Kilian Gerle Landschaftsarchitektur, München





Schnittansicht M 1:500

Städtebauliche Struktur und Gestalt

Das Projektgebiet ist geprägt durch eine sehr heterogene Umgebung mit unterschiedlichen Qualitäten. Die städtebauliche Struktur liegt darauf, mit einer geeigneten Struktur aus Wohnblöcken ab zum Randbereich zu einer flüchtigen Umgebung zu sein. Die die Wohnblöcke im wesentlichen Bereich werden von der Straße leicht abgegrenzt, um einen grünen Randstreifen zu generieren und den bestehenden Bestand vor weiterem Einbruch zu schützen. Auf der anliegenderen Seite entstehen großzügige Freizeitanlagen für multifunktional nutzbare Wohnblöcke. Der existierende Eingangs-Quartierplan im Süden bildet ein Aufmaß der Wohnblöcke mit einer vielfältigen Angebot für Freizeit und Sportaktivitäten, für alle Generationen, unterstützt durch großzügige Aufenthaltsbereiche.

Bebaute Nutzung und Gestaltung

Differenzierte Wohnungsprogen werden jeweils mit Bezug auf die Situation, Lage im Außenraum geplant. Jede Wohnungstypologie durch die Ausprägung der Struktur und "Wohnungsstruktur" hervorzuheben an den Qualitäten der jeweiligen Außenräume. Die überbaute Fläche wird durch die Charaktere der Wohnblöcke nachhaltig geprägt. Die gewachsene Flexibilität / Vielseitigkeit der Wohnungsprogen ist in den unterschiedlichen Hausformen durch die verschiedenen Grundrisse und unterschiedlichen Anordnungen. Möglich sind dabei verschiedene Nutzungen und Nutzungen der Wohnblöcke, jedoch Wohngruppen, Apartment, Gästehaus und home office entstehen können.

Grün- und Freiraumkonzept

- Dimensionen übergreifende Freiräume - Raum für Bewegung
- Ausdehnung in grünen Bereichen (Nahbereich) sowie halb- und öffentlichen Bereichen entlang der Struktur, um die Struktur zu stärken
- dezentrale Regenwasserentsorgung über multifunktionale nutzbare Retentionsräume
- Regenwasserentlastung mit Grün- und Grünflächen zur Regenwasserentlastung
- Naturnahes generationenübergreifendes Spielraumkonzept: Verankerung der Spielräume einer jeden Alters- und Nutzungsebene
- Begrünung mit ausdehnungsfähigen Arten unter besonderer Berücksichtigung der jeweiligen Biotopwerte und der Begrünung
- Auf jeden Dach ist ein gemeinschaftlicher Dachgarten mit urbanem vorgelagert, ergänzend sind Gewässerbauelemente möglich und gewünscht.

Kinder- und Familienfreundlichkeit

- kindliche Wohnräume sind durchgedacht - Blockorientiert Eltern - Kinder
- zielgruppenorientierte Angebote als Spielplätze in Wohnungsblöcken
- Wirtschaftlichkeit in Erhaltung und Betrieb

Durch die Verwendung von nachhaltigen Baustoffen und Unterbrechung des vorgegebenen Energiestandards wird die Wirtschaftlichkeit optimiert.
- Holz- und Ziegelbauweise, Wärmedämmung 0,09
- Fenster mit Dreifachverglasung und außen liegendem Sonnenschutz bei Wohnräumen
- verkehrliche Möglichkeiten direkt unter den Gebäuden, natürliche Belüftung

Erneuerung + Parkierungskonzept

Die Erneuerung erfolgt ausschließlich über die umgebenden Bestandsbauten. Hier liegen die Ein- und Ausläufe der Treppenanlagen und die Zufahrten für Anlieferung und Nachnutzung sowie die oberirdischen Bestände. Die Verknüpfung der Bestände wird durch die Anlieferung der Bestände zur Verfügung gestellt werden - eine Durchführung ist nur für die Anlage (Pflanzung) der neuen Wohnblöcke sinnvoll und kann jederzeit für einen höheren von Bedarfswert geändert werden.
An der Stadtbahnfront wird ein Parkdeck mit drei Ebenen vorgesehen, in Kombination mit einem öffentlichen Grünbereich in einem Gewässerlauf und einem Mobilshub. Im Zuge der Realisierung kann das Parkdeck zum Beispiel für Co-working und oder Co-living umgebaut werden.

Energiekonzept

Die Wärmeenergie erfolgt über Fernwärme. Die Aufteilung von Photovoltaikmodulen ist auf allen Dachflächen möglich. Auch die Aufstellung Thermische Solaranlage auf den Dächern zur Heizung- und Warmwasserbereitung ist möglich und sinnvoll.
Die Raumluft wird je Gebäude über eine zentrale Abluftanlage mit Wärmerückgewinnung abgeleitet. Energiebedarf wird über Stromspeicher im Gebäude, Standart nach EN15103

Schallschutzkonzept

Der Vorbereich zu den umgebenden Bestandsbauten wird mit Grünflächen, Heckenreihen und bunt bemalten Gestaltungsmaßnahmen abgegrenzt und durch den Außenbereich abgegrenzt. Im Randbereich an den Gebäuden werden separate Räume über verglaste Loggien ba- und entfällt die durchgehenden Vorbauten und erfolgt für die Küche eine kontrollierte Lüftung und Entlüftung mit zwei ein Einseitiger (Einbauelement) und Küchenabluft über eine Umluftbox.



Perspektive Wohnhof

Erläuterungen

Geschossfläche Eigentumswohnungen
Baufelder 1+2+3+8:
2636 + 1062 + 1032
+ 2636 + 1197 + 933
+ 2375 + 1197 + 933
+ 1275 + 885
= 16.422 qm

Geschossfläche Kleingewerbe, Dienstleistung
Baufelder 1+2+3+9:
158 + 158 + 823 + 636
= 1.776 qm

4 Baugruppe

5 Baugruppe

6 Mietwohnungen

7 Mietwohnungen

8 Eigentumswohnungen

9 Mietwohnungen

10 Eigentumswohnungen

11 Eigentumswohnungen

12 Eigentumswohnungen

private Grünfläche
= netto Bauland abzüglich
Grundfläche Gebäude:
31.274 qm - 10.917 qm
= 20.357 qm

Versiegelungsgrad
= brutto Bauland im Verhältnis
zur Grundfläche Gebäude
+ Verkehrsflächen:
41659 qm zu 10.917 qm + 2.292 qm
= 31,7 %

Spielplatz / Freizeit
= 2.548 qm

Urbanes Gebiet
Bauland netto: 14.858

- Grundstücke Nutzungsverteilung:
- Eigentumswohnungen
 - Mietwohnungen
 - Baugruppe
 - Parkdeck / Mobilitätshub + Gründerzentrum



2. Rundgang - 1010

Ernst Niklaus Fausch Partner AG, Zürich

mit Hager Partner AG, Zürich

Hoeckle Areal, Mössingen

Städtebaulicher Wettbewerb | August 2021

435937

Hoeckle gibt die Richtung vor

Die starke räumliche Präsenz des Hoeckle-Areals bleibt für die neue Überbauung prägend. Dies mit 3 grundsätzlichen Massnahmen:

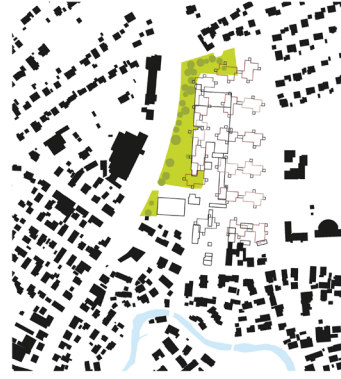
1. Der Entwicklung der Baubereiche aus der Geometrie der bestehenden Hallen und Erhalt des ältesten Bestandesbaus
2. Einer Vielfalt der Bebauungsmöglichkeiten innerhalb der Baubereiche und verbunden durch ein gemeinsames architektonisches Thema
3. Dem Wiederverwenden des Fassadenmaterials und Abbruchmaterials der bestehenden Hallen als Bodenbeläge der Aussenraumflächen

So wird die für Mössingen wichtige Geschichte von Hoeckle im neuen Quartier weitergeführt und dieses so zum selbstverständlichen und selbstbewussten Stadt-Teil von Mössingen.

Die neue Bebauung wird gebildet durch Baubereiche und begrünte „Laubentürme“. Dabei ist die Bebauung architektonisch und volumetrisch innerhalb der Baubereiche frei gestaltbar. Sie ist kubisch gegliedert und zwischen drei bis fünf Geschossen hoch. Jede Wohnung verfügt über einen Aussenraum in begrünten „Laubentürmen“. Diese Türme dienen als Kopplungsstücke, gliedern die Bebauung, visualisieren die ökologische Konzeption und verbinden die gesamte Siedlung mit einem zusammenhängenden Thema.

Wertvoller Freiraum ist zu erhalten

Entlang der Karl-Jaggy-Straße wird der wertvolle und identitätsprägende Freiraum erhalten. So wird einerseits der Lärmschutz auf selbstverständliche Art gewährleistet, und andererseits kann ein attraktiver Aussenraum für die Bewohnerinnen und die Nachbarinnen des Hoeckle-Areals geschaffen werden.



Lageplan 1:500

Hoeckle Areal, Mössingen

Städtebaulicher Wettbewerb | August 2021

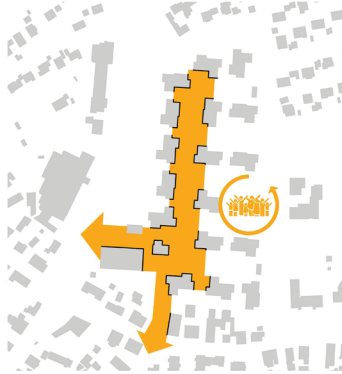
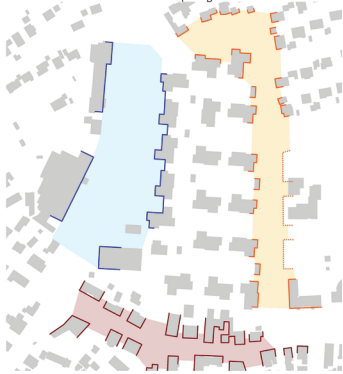
435937

Interaktion mit der Nachbarschaft

Durch die differenzierte Gliederung der Volumen innerhalb der Baubereiche kann eine spezifische Antwort auf die umgebende Bebauung gegeben und so das neue Quartier in die Stadtstruktur eingebunden werden. Dabei werden die jeweiligen Straßenräume als räumliche Einheit betrachtet.
Die Karl-Jaggy-Straße wird analog der anderen Straßenseite gefasst durch zurückgesetzete längsgerichtete Volumen zwischen 4 und 5 Geschossen.
Die Lichtensteinstraße wird durch schmale Stirnseiten zwischen 3 und 4 Geschossen in lockerer Abfolge als Gegenüber zu den kleineren Wohnbauten geprägt.
Die Lange Straße wird gefasst durch 2-geschossige Bauten mit Giebeldach, welche sich in die Reihe der bestehenden Bebauung setzen.

Gemeinschaft durch eine Adresse

Eine starker innerer Platzraum verbindet alle „Hoeckler:innen“. Alle Bauten haben Anschluss an dieser Mitte, welche geprägt ist durch eine Abfolge von beplanten und freien Bereichen mit den bestehenden Fassadenmaterialien als Bodenbelag.
Diese Mitte öffnet sich zur Karl-Jaggy-Straße am bereits heute bestehenden Ort und stärkt die direkte Fuß- und Fahrradverbindung zum Zentrum von Mössingen im Süden.



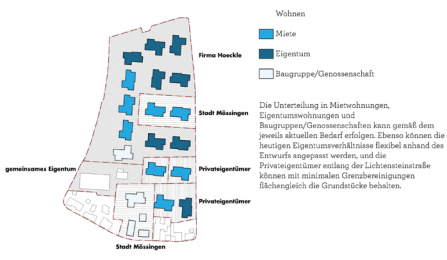
Schnitt Nord-Süd 1:500



Schnitt Ost-West 1:500



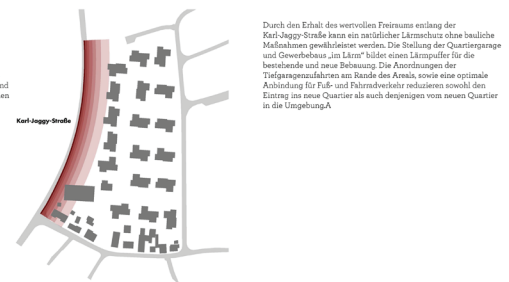
Eigentumsverhältnisse



Bauabschnittsbildung



Lärm



Hoecle Areal, Mössingen

Städtebaulicher Wettbewerb | August 2021

435937

Verankerung durch Vernetzung

Zentraler Bestandteil einer erfolgreichen Quartierentwicklung ist die Vernetzung mit der Umgebung. Dies geschieht auf mehreren Ebenen: räumlich, volumetrisch, verkehrlich, nutzungsmaßig.
Räumlich wird das neue Quartier über die in West-Ost-Richtung durchfließenden Grünräume, durch den Park an der Karl-Jaggy-Straße und durch die Öffnung des zentralen Platzraumes zur Lange Straße und zur Karl-Jaggy-Straße mit der Umgebung verankert.



Vernetzung durch Verankerung

Die räumliche Verankerung wird unterstützt durch eine feine verkehrliche Vernetzung für alle Verkehrsträger, sowie Nutzungsangebote für die neuen Bewohnerinnen und deren Nachbarinnen, wie zum Beispiel das Quartierkaffee und den Mobility-Hub.

Wohnungen

Innerhalb der Volumetrie können unterschiedliche Wohnformen für vollqualifizierte Wohnformen angeboten werden. Dabei sind alle Bauplätze als 4- bis 5-Schlafzimmer ausgebildet und stützen so die konzeptionelle Basis für ökonomischen Wohnungsbau.



z.B. Miete, 3 Zi

Luisi und Metin arbeiten als Werkstudentinnen und haben grad ihre gemeinsame erste Wohnung zur Miete bezogen. Sie sind froh über die separaten Zimmer und die Möglichkeit zusammen im grossen Wohnbereich arbeiten zu können. Auf der Laube diskutieren sie abends bei einem Bier die neuesten Erkenntnisse.



z.B. Eigentum, 3 Zi

Suse und Anni wohnen zusammen mit Anni in der Eigentumswohnung. Sie haben gerne Gäste und sitzen abends mit ihnen im Wohnzimmer, während Anni daneben am Boden spielt. Die grüne Laube nutzen sie grad auch als Gemüsegarten.



z.B. Miete, 4 Zi

Georg und Julia sind froh, dass sie in ihrer Mietwohnung drei unabhängige Zimmer haben. So kann sicherer sein sein Reich bespielen und andererseits haben sie die Möglichkeit grad beim Eingang ein Home-Office einzurichten, in dem sie manchmal auch Besprechungen für eine Sitzung empfangen. Mittags essen sie meistens gemeinsam auf der grünen Laube.



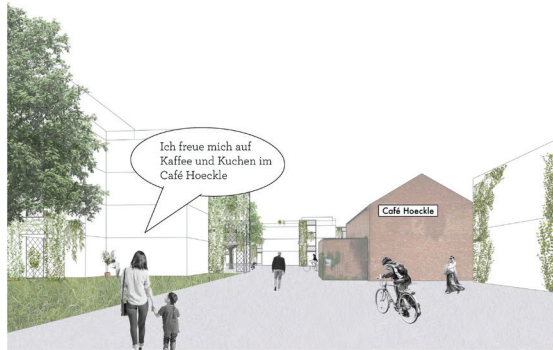
z.B. Eigentum, 2 Zi

Ruth hat nach ihrer Scheidung das Einfamilienhaus verkauft und ist froh über ihre großzügige aber deutlich einfacher zu unterhaltende Eigentumswohnung. Da sie viel unterwegs ist, hat sie nicht viele Möbel. Hinsetzen in der grünen Laube ist für sie mit ihren Freundinnen die nächsten großen Reisen plan. Auf der grünen Laube liegt sie gerne im Liegestuhl.



- "MOBILITY-HUB"**
- Quartiergarage
 - Leihstation E-Bike
 - Reparatur/Werkstatt
 - Mietfahrräder/Lenkeräder
 - Car-Sharing
 - Scooter
 - Quartierbar (Pakierstation)

Mobilität/Erschließung und Versorgung 11.000



Hoecle Platz



Hoecle Park

Energiekonzept

Die zentrale Gedanke zur Erstellung eines nachhaltigen Quartiers ist die Einbindung des Nachhaltigkeitsgedankens als prägendes „Label“ für das neue Stadtquartier. Dies auf drei Ebenen auf der Ebene der konzeptionellen städtebaulichen Planung, der konzeptionellen architektonischen Planung und Gestaltung und der technischen Umsetzung.
Städtebaulich wird das Gebiet zur „Smart-City Hoecle“ mit folgenden Massnahmen:
- Erhalt des gewachsenen Baubestandes als essenzieller Beitrag für das Stadtbild
- Reduktion des Versiegelungsmaß auf ein Minimum
- großzügige Grünflächen und kompakte Stellung der Bauten
- Verwendung des Abbruchmaterials für die Bodenbeläge im Außenraum
- Stärkung des Fuß- und Fahrradverkehrs durch attraktive Wegbestimmungen
Architektonisch werden auf konzeptioneller Ebene die ökologischen Aspekte wie folgt sichergestellt:
- Grundrisstruktur ermöglicht kompakten Holzbau zur Minimierung des CO₂-Abdrucks
- Konzeptioneller der Fassadenbegrenzung an den Peripherien sowie an der Quartiergarage führt zu einer Verbesserung des Mikroklimas
- Energieeffizientes werden (falls notwendig) als identitätsstiftende Elemente neben den Eingangsplätzen geplant und visualisiert um die Energieversorgung des Quartiers
Technisch erfolgt die Umsetzung gemäß dem KfW-55-Standard:
- gute Außenwand- und Dachdämmung mit optimiertem Öffnungsverhältnis
- etische und effiziente Haustechnik
- Nutzung der Solarenergie für Co₂-neutrale Wassererwärmung und Stromerzeugung

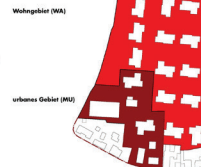
Kennwerte

- Grundflächenzahl GRZ - 0,24
- Geschossflächenzahl GFZ - 0,77
- Grünflächen - 22.510 m²
- Verkehrflächen/Erschließung - 4310 m²
- Bauwand (netto) - 10.209 m²
- Urbanes Gebäu (MJ) - 31.439 m²
- Wohngebiet (WA) - 31.439 m²

- Mietwohnungen GF gesamt - 10.018 m²
- Baugruppe/Genossenschaft GF gesamt - 3.732 m²
- Eigentumswohnungen GF gesamt - 12.687 m²
- weitere Nutzungen (Kleingewerbe, Dienstleistungen) GF gesamt - 1.925 m²
- Versiegelungsgrad - 21%
- Parkplätze Tiefgarage - 370
- Quartiergarage - 62
- BOF Tiefgarage - 9.247 m²
- Spielplatz/Freizeit - 1.475 m²

Zonierung

Die auf Grund der Lärmbelastung durch die Karl-Jaggy-Straße angeordnete Zonierung in ein urbanes Mischgebiet und in ein Wohngebiet ist rein technisch betrachtet nicht mehr notwendig, da beim Lärmschutz mehr vorliegt, sondern wird städtebaulich genutzt um das neue Stadtquartier im Ort und Stadt mit der Umgebung zu verankern und so das Hoecle-Quartier zum integrierten Stadtquartier von Mössingen zu machen.



2. Rundgang - 1011

Bamberg Architektur, Pfullingen
mit Hannes Hörr Landschaftsarchitektur, Stuttgart

Lageplan

M 1:500

Konzept



Leitgedanken

Die große Kreisstadt Mössingen liegt am Fuße der Schwäbischen Alb. Aufgabe ist es, eine brachliegende Gewerbefläche in ein anspruchsvolles Wohnquartier umzuwandeln. Ziel ist es, ein zeitgemäßes urbanes Stadtviertel mit vielfältigen Wohnformen zu ermöglichen.

Das neue Hoeckle Areal spannt einen Bogen von alt zu neu, von öffentlich zu urban und von außen nach innen. Ausgangspunkt sind Kontext und Bestand. Es wird auf der Straße begrenzt von der Lengen Straße, an der noch eine zu erhaltende kleinteilige Bebauung steht. Entlang der Westseite verläuft die stark befahrene Kart-Jaggy-Straße in einem weiten Schwenk. Im Osten verläuft gerade die Lichtensteinstraße und bildet eine durchlässigere Grenze zu bestehenden Sport- und Wohnflächen und zum Schulgelände. Nördlich des Areals liegt das Wohngebiet „Im weißen Markt“, geprägt von Einfamilienhäusern in großzügig bemessenen Grundrissen. Genau gegenüber der geplanten Öffnung des Areals an der Lengen Straße geht eine Straße, der Filzeck, über das Gelände der ehemaligen Fabrik zum Ortsumgehungsbereich Fußgasse. Die jetzige Hauptzufahrt zum Areal erfolgt über die Kart-Jaggy-Straße. Das gut erhaltenen Industrie- und Wohnbauensemble aus den 1920er Jahren ist am realistischen Wertort. Der Fabrikkomplex steht mitten auf dem Areal, westlich flankiert von Baumbestand.

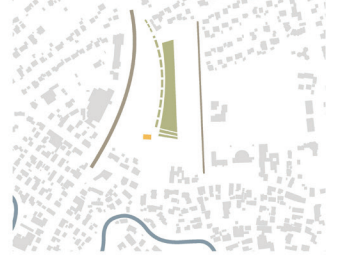
Städtebau

Die Adresse des neuen Quartiers befindet sich an derselben Stelle wie früher. Das alte Pförtnerhäuschen bleibt bestehen. Die konzeptionellen Strukturen der Umgebung werden aufgriffen. Durch den Schwenk der Kart-Jaggy-Straße und die Grundrissänderung der Lichtensteinstraße wird ein fortan richtiger Eingang ins Innere des Quartiers hergestellt. Eine im Bogen verlaufende Promenade führt vom Pförtnerhäuschen Richtung Norden durch das ganze Areal. Entlang der stark befahrenen Kart-Jaggy-Straße, an der Westseite, wird eine geschlossene Bebauung vorgesehen. Sie erzeugt eine klare, aber geschwungene Fassade. Durch eine Abfolge von vier L-förmigen Baukörpern wird das Quartier zur Straße hin abgeschirmt. Der größte L-Körper markiert mit seinem Hochpunkt die Adresse des Quartiers und spannt nach innen den neuen Quartiersplatz dort auf, wo sich schon der alte Werkhof befand. Gleich daneben steht ein multifunktionaler Quartiersgarage mit Hochtribüne. Diese bekommt ebenfalls einen Hochpunkt, sodass ein visuelles Tor zum Areal entsteht. Das alte Pförtnerhäuschen ist in das Mobilblau eingebettet. Es stellt am neuen Platz und verbindet Vergangenheit und Zukunft und wird zum Dreh- und Angelpunkt des neuen Quartiers. Entlang der ruhigen Lichtensteinstraße greift eine lockere Bebauung die bestehende Körnung im Süden auf und wird im Norden auf und orientiert sich an seiner Ausrichtung an der benachbarten Schule und der angrenzenden Straße. Durch eine weitere Auflockerung Richtung Norden wird ebenfalls ein fließender Übergang zur angrenzenden Einfamilienhausbebauung geschaffen. Die urbane Bebauung steht somit entlang der Kart-Jaggy-Straße, die allgemeine Wohngebiete und parallel zur Filzeck-Grundrisslinie angeordnet. In den urbanen drei nördlichen L-Körpern sind Schlafgebäude eingestellt und es entstehen ruhige aber sichtbare Wohnhöfe. Die lockere Bebauung an der Lichtensteinstraße besteht aus vier Wohnhöfen, um die vier schmale Wohngebäude platziert sind, die miteinander jeweils abgegrenzte Innenhöfe bilden. Auf diese Weise entstehen eigenständige Wohnstandorte mit eigenem zugehörigen Grün- und Freizeitanbau, die miteinander verbunden sind. Die innerliegenden Grünbereiche sind dabei von Außenwahrnehmbar. Teilweise sind Zufahrtswegen sind vorgesehen. Im Innenbereich sind die äußeren Wege den Fußgänger und Radfahrer vorbehalten.

Städtebau



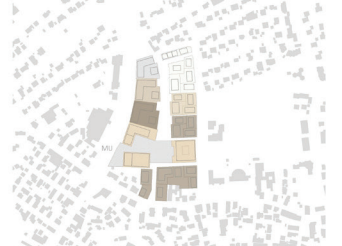
Leitidee



Großbaumverpflanzung



Bauabschnitte/ Parzellierung



Städtebauliche Bezüge



Perspektive Quartiersplatz



Erschließung
 Das Quartier wird an denselben Stelle erschlossen, an der auch das jetzige Gewerbeareal seine Zufahrt hat. Die Zufahrt zur Quartiersgarage und zur unteren Hälfte der Wohnbebauung an der Kell-Jagdy Straße liegen ebenfalls nahe an der Zufahrt. Die übrigen Teilgarageeinheiten erreicht man von der Lichtenenstraße aus und an der nordwestlichen Grundstücksecke. Auf diese Weise ist das Quartier im Inneren gut zu erreichen. An der Zufahrt liegt auch das Haltestelle der öffentlichen Nahverkehrs. Dadurch ist direkt von diesem Standort aus, die Anbindung nach Tübingen und an das Fahrradwegenetz gewährleistet. Im Anschluss an das historische Pförtnerhaus, das in ein neues Gebäude integriert wird, liegt der Quartiersplatz. Um diesen Platz werden alle öffentlichen Nutzungen platziert, die für die Mobilität und den Verkehrszust, für die Grundversorgung gebraucht werden. Mögliche kleinere Läden, Werkstätten und moderne Einrichtungen können an diese Stelle ihren Platz finden. Co-Working Plätze und Co-Living Angebote finden Platz in einem soliden größeren Gebäude, das die historische Pförtnerhaus abdeckt. Über den Platz hinweg führt eine grüne Achse, die zur Längeren Straße hin das neue Quartier mit dem Günstig zur Innenstadt verbindet. In nördlicher Richtung schließt der zukünftige Quartierspark an. Die beiden Flanken sind unterteilt in einzelne Wohnquartiere, die sich auf den in der Mitte liegenden Günstig öffnen.

Mobilität
 Das Höckle-Areal soll weiterhin für Mobilität und ein zukunftsorientiertes Quartier stehen. Das Bestandsgebäude (Pförtnerhaus) bekommt eine neue Nutzung als „Mobilitätsbüro“. Diese soll weiterhin Motor für die Stadt Mössingen sein. Im „Mobilitätsbüro“ können sowohl Besucher als auch Bewohner auf zukunftsweisende Form der Mobilität umsteigen. Dies gewährleistet einen autofreien Günstig im Inneren des Quartiers. Der „Mensch“ durch die Nutzung neuer Mobilitätskonzepte und einer autofreien Siedlung soll im Höckle Areal beispielhaft etabliert gemacht werden. Es soll Anreize schaffen vermehrt auf nachhaltigen Fortbewegungsmittel zurück zu greifen. Das neue Quartier setzt sich den neuen Anforderungen an eine zeitgemäße Mobilität. Der Nutzer kann beispielsweise direkt vom Fahrradweg ebenerdig in die Fahrgastgarage gelangen. Dort finden sich sowohl Leihstationen als auch Möglichkeiten zum Fahrrad abstellen.

Energiekonzept
 Die Energieversorgung wird weitestgehend aus eigens im Quartier mittels PV erzeugtem Strom gewährleistet. Von zentral gelegenen Technikräumen erstreckt sich ein Versorgungsnetz innerhalb der neuen Bebauung. Wichtige Bestandteil des Energiekonzeptes ist die Sektorenkopplung und die Flexibilität der nachhaltigen Energieerzeugung. So können sich Bewohner über Informationsysteme um erneuerbaren Strom ausbauen informieren, wie viel Energie im Quartier produziert wird. Mit dem Quartierspark können E-Autos, Bikes und Scooter geladen werden. Gestaltungsziele für elektrische Mobilität werden ein ordentlicher Vorrat. So sollen Anreize für einen besseren Umgang mit unseren Ressourcen geschaffen werden.

Schwarzplan

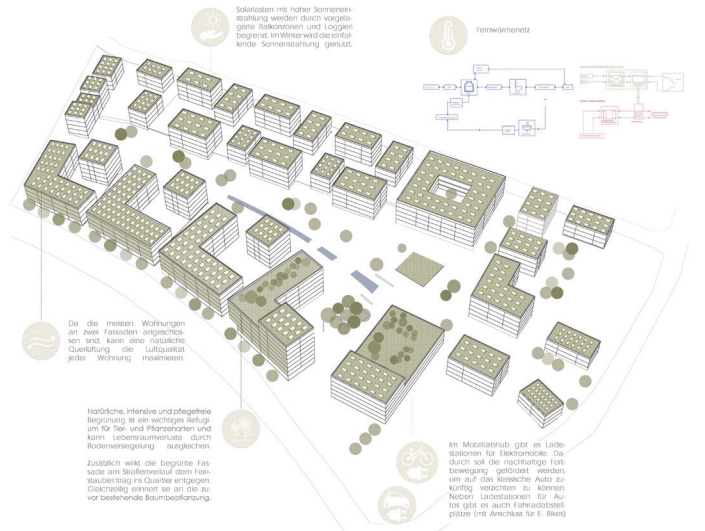
M 1:2000

Erschließung



Freiflächenplan

CO₂-Neutralität



Schnitt 1-1

M 1:500





Perspektive Wohnhöfe



Bebauung
 Die urbane Bebauung steht entlang der Karl-Jaggy-Straße, das allgemeine Wohngebiet wird parallel zur östlichen Grundstücksanlinie angeordnet. Das von Norden nach Süden um drei Meter fallende Grundstück wird in drei Bereiche gegliedert: Entlang der stark befahrenen Karl-Jaggy-Straße ist eine geschlossene Bebauung mit Wohnhöfen vorgesehen. An dem geschwungenen Verlauf der Karl-Jaggy-Straße staffelt sich die förmige Baukörper. Die anstehende Höhenentwicklung markiert den Übergang ins Quartier und bildet somit den Hochpunkt und den urbanen Freipunkt der neu entstandenen Siedlung. Im zweiten Bereich verbindet ein in Nord-Südrichtung verlaufender Quartierspark die Bebauung an der Straße mit der kleinteiligeren Bebauung auf der Ostseite. Im dritten Bereich werden um vier Wohnhöfe vier schmale Wohngebäude platziert, die miteinander abgeschlossene Ensembles bilden. Auf diese Weise entstehen eigenständige Wohnzonen mit eigenem zugehörigen Grün- und Freizeitanbereich, die untereinander von Wohnort zu Wohnort und über den Quartierspark hinweg miteinander verbunden sind. Die Freizeitanlage ermöglicht verschiedene Formen der Wohnens und der Eigentumsverhältnisse innerhalb des neu entstandenen Quartiers. Es ist möglich sich eine Wohnung zu mieten, zu kaufen oder sich zu einer Baugruppe zusammen zu schließen.

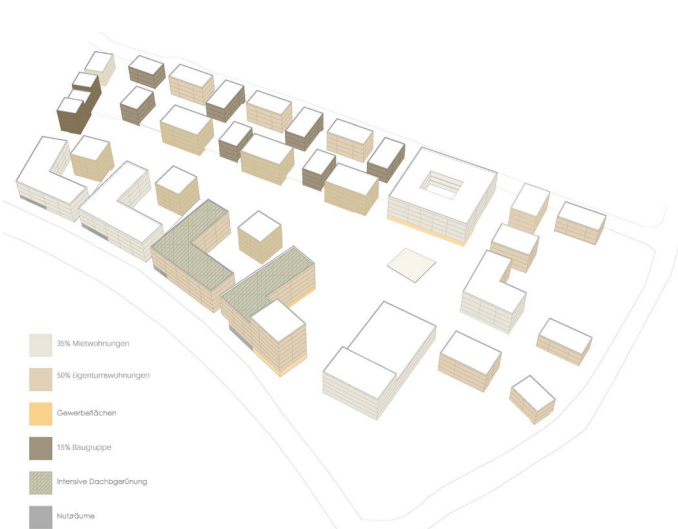
Freiraum/Grünraum
 Durch das nahe Heranrücken mit der Bebauung an die Karl-Jaggy-Straße entsteht ein großer, langer und geschützter Park in der Mitte des Quartiers. Der Park öffnet sich im Süden zum Plattenhochhaus und geht teilweise fließend über in den öffentlichen Quartierspark. Beim Übergang von Park und Platz beginnt eine Grünverbindung zur langen Straße im Süden, wodurch ein direkter Anschluss Richtung Steinlach und Ortmitte geschaffen wird. Nach Norden hin verläuft sich der Park und bildet einen Quartierszugang als Endpunkt. Die bestehende Mulde im Norden wird aufgefüllt, sodass der Park gleichmäßig und barrierefrei von Norden nach Süden abfällt und kostenintensiv und karnte Stellenformulieren in den Wasserflächen modelliert werden können. Ebenfalls kostenintensiv ist ein langes grün bepflanztes Wasserbecken die Promenade. Es fungiert als Wasserspeicher und wirkt kühlend und beruhigend.
 Die kleine Karle zur Karl-Jaggy-Straße wird durch Fassadenbegrünung und eine Reihe aus koketten Bäumen zur „Grünen Wand“, wie sie schon vom alten Baumbestand geformt wurde. Die bestehenden Bäume sollen nicht entfernt, sondern möglichst erhalten mit speziellen Grünflächenmanagementmaßnahmen an ihre neuen Standorte im Quartierspark versetzt werden. Auch die breite Lichtheizentende bekennt eine lange Baumreihe, an der auf Übergangspunkten entlang der Straße das Besucherparken organisiert. Spezifische Dachbänne bestimmen eine Kombination aus Solarparken und intensiver Dachbegrünung. Auf dem Dach des größten L-Winkeles ist ein intensives begrüntes und begehbare Gartendach vorgesehen.

Vertiefung Grundriss

1: 500 Wohnheiten



Nutzungsverteilung



Schnitt 2-2

M 1: 500



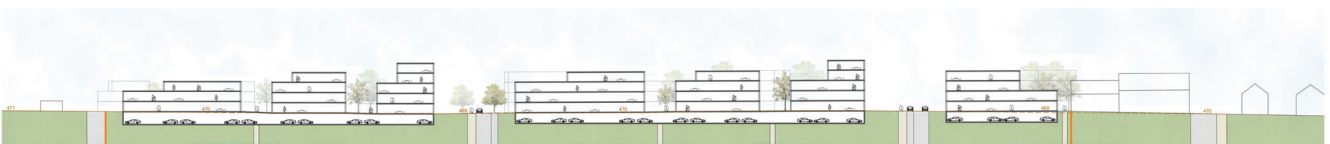
2. Rundgang - 1012

Re2area, Esslingen

MÖSSINGEN I WOHNEN AM HOECKLE-PARK



Lageplan M 1:500



Schnitt A-A' M 1:500

2. Rundgang - 1013
citiplan GmbH, Pfullingen
mit Freiraumplanung Sigmund, Grafenberg

GESCHICHTE TRIFFT ZUKUNFT

131023

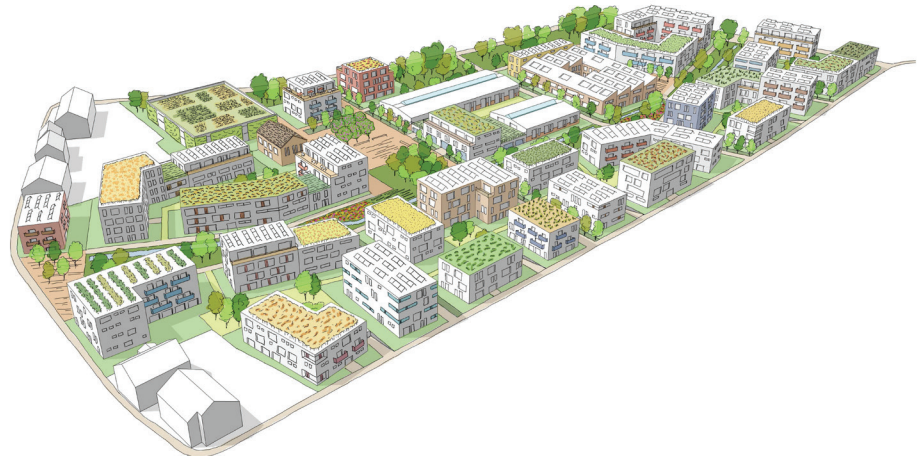
Lageplan | M 1:500



GESCHICHTE TRIFFT ZUKUNFT

131023

Gesamtkonzept | M 1:2500



Leitidee



Die Leitidee dieser Arbeit basiert auf der Überzeugung, dass Identität durch die Auseinandersetzung mit der sozialen Geschichte eines Ortes entsteht. Daher sollen sowohl der städtebauliche Fußabdruck der Verortung dieses Areals als Gewerbestandort als auch prägende Grünstrukturen erkennbar bleiben. Der Zugang zum Areal soll weiterhin von der Karl-Lagge-Straße aus möglich, der Teil der gewerblichen Nutzung wird zur neuen Quartiersmitte.

Städtebau



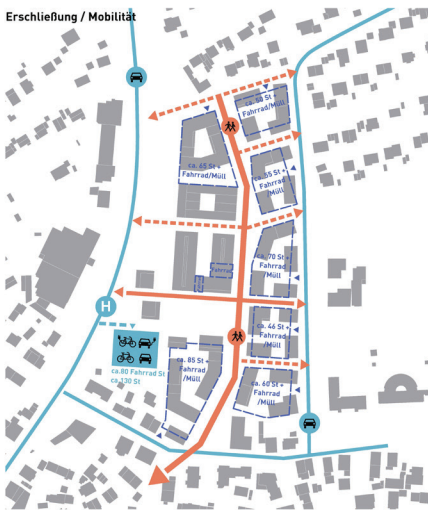
Der Städtebau folgt der Auseinandersetzung mit dem Bestand. Die ursprünglich gewerbliche Struktur soll ablesbar bleiben und künftig neue, auch experimentelle Wohnformen ermöglichen. Hinzugetriggert werden Wohnbedürfnisse, die einer klaren städtebaulichen Logik folgen und gute Nachbarschaften versprechen.

Freiraum / Grünstruktur



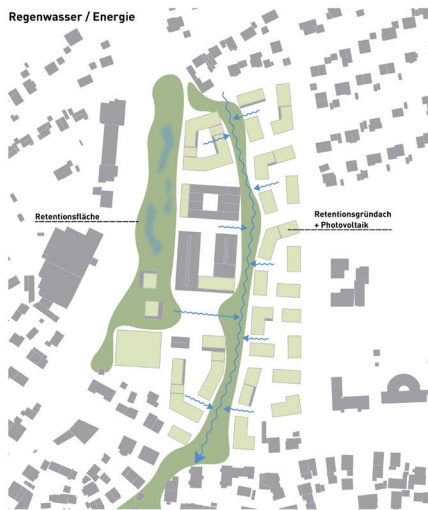
Engage wird der große öffentliche Freiraum durch den zentralen Quartiersplatz, der unterschiedlichste Nutzungen zusammenführen soll: Begegnung, Aufenthalt, Nachbarschaftssport, Spielen, Wasser erleben und vieles mehr.

Erschließung / Mobilität



Das gesamte Quartier soll im Inneren anfahrlos konzipiert. Die experimentellen Wohnformen in den Bestandsgebäuden werden über eine Quartiersgarage versorgt, die einen gewerblichen Baukörper nachbildet und dabei auch das Besucherparken aufnehmen kann. Die neuen Wohnhöfe erhalten Tiefgaragen, die jeweils von den umgebenden Straßen aus erreichbar sind.

Regenwasser / Energie



CO2-Neutralität, Energieeffizienz
Die städtebauliche Konzeption bietet eine gute Grundlage für eine Vielzahl von Nachhaltigkeitsaspekten in der konkreten Umsetzung:
- Geringe Verluste grauer Energie durch Wärmernutzung von Gebäudesubstrat
- Nutzung von Recycling-Beton aus notwendigen Abbrüchen oder Verwendung im Wegebau
- Materialeinsparung in den öffentlichen Flächen durch Verzicht auf Kle-Erschließung
- Integration einer Energiezentrale in die Quartiersgarage
- Kompakte Baukörper
- Dachflächen für Photovoltaik
- Holzbau
- Nachbarschaftliche Sharing-Konzepte

Baubeschnitte / Erhaltung



Baubeschnitte
Es wird vorgeschlagen, mit der Quartiersmitte zu beginnen, um von Beginn an die freiräumliche und soziale Infrastruktur für das Gebiet vorhalten zu können. Von hier aus kann sich dann das Quartier in mehreren Baubeschnitten entlang der Fließrichtung des Regenwassers von Süden nach Norden entwickeln.

GESCHICHTE TRIFFT ZUKUNFT

Vertiefung Wohnungs- und Gewerbetypen | M 1:500



131023

Schwarzplan | M 1:2500



Nutzungskonzept
öffentlicher und privater Freiraum

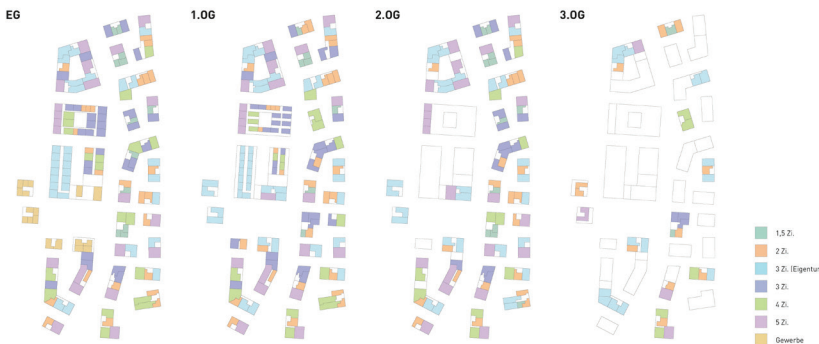


Nutzungen und Wohnungsverteilung

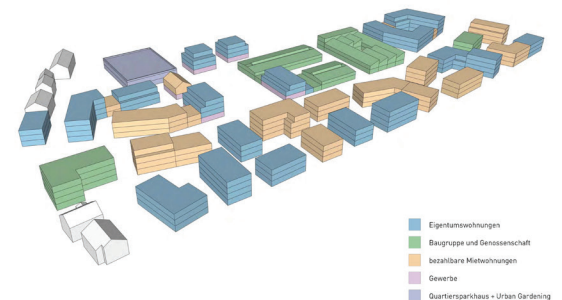
Gewerbliche und gemeinschaftliche Nutzungen finden als belebendes Element um den Quartierplatz herum statt. Gewerkschaftliches Wohnen und Bürgergemeinschaften bieten sich insbesondere für das experimentelle Wohnen in den Bestandshallen an. Die sonstigen Wohnangebote werden dort durchmisch in den Wohnhöfen angeboten.

Öffentliche und private Freiräume

Die öffentlichen Freiräume bieten gemäß dem Freiraumkonzept differenzierte Nutzungsmöglichkeiten an, vom aktiven Grün der Spielplätze und Wasserstellen bis hin zum ruhigen Grün der Blühweiden und Alleen. Private Freiräume sind vor allem in den gemeinschaftlichen Wohnhöfen organisiert, wobei den Erdgeschosswohnungen stets auch ein privater Freiraum zugewiesen wird.



Nutzungskonzept / Wohnungsverteilung



Umnutzungschancen



Schnittansicht A - A | M 1:500



Schnittansicht B - B | M 1:500

2. Rundgang - 1015

Erich W. Baier Architektur + Städtebau, Gauting
mit Mathias Wolf Landschaftsarchitekt, Fürstenfeldbruck

Städtebaulicher Wettbewerb Hoeckle Areal in Mössingen

Lageplan M 1/500

Städtebauliche Zielsetzungen:

- Entwicklung eines eigenständigen neuen Stadtteils bei gleichzeitiger Einfügung in den städtebaulich-landschaftlichen Kontext
 - Gestalten eines "Grünen Korridors" der dem neuen Stadtteil Identität verleiht und zugleich die einzelnen Wohnbaufelder miteinander verknüpft.

- Planung von individuellen Wohn- und Nachbarschaftshöfen, die in ihrer unterschiedlich formalen Ausgestaltung den Bewohnern ein eigenes Identitätsgefühl vermittelt und zugleich ganz unterschiedliche Nutzeransprüche befriedigen:

a) Wohnen zur Miete (Mietwohnungen) b) Wohnen im eigenen Heim (Eigentumswohnungen)
 c) Wohnen im gemeinschaftlichen Besitz (Baugruppen)

Jede dieser Wohnformen stellt eine Palette unterschiedlichster Wohngrößen bereit

(Einzimmerwohnung bis zur 5 bzw. 6-Zimmerwohnung)

- Errichten von Sonderwohnformen im Rahmen des Quartiersplatzes sowie am Stadtplatz für Menschen mit Behinderung sowie Mehrgenerationenwohnen um jeglicher Benachteiligung von Randgruppen entgegenzuwirken.

- Zonierung des Plangebiets in Urbanes Gebiet und Allgemeines Wohngebiet.

Das Urbane Gebiet mit kommerziellen und gewerblichen Flächen gruppiert sich um den zentralen Stadtplatz mit Bürgerhaus. Das Bürgerhaus beinhaltet einen gemeinschaftlichen Bürgertreff und Cafe sowie einer Bildungseinrichtung im Obergeschoss. Das Bürgerhaus ist der räumliche und soziale Mittelpunkt des neuen Quartiers und damit ein wichtiges Identifikationsmerkmal für die künftigen Bewohner.

Das Allgemeine Wohngebiet ist weniger verdichtet und stellt damit die nötige Verbindung zur offenen Bauweise des örtlichen Umfelds her.

- Die Erdgeschossbereiche entlang der Karl-Jaggy-Str. und des Stadtplatzes werden als aktive Zone ausgebildet und beherbergen neben kommerziellen Einrichtungen (Läden) auch Büros, Praxen und Coworkingflächen

Freiraum:

- Erhalt und Einbindung des wertvollen Baumbestandes im nördlichen Plangebiet in das städtebauliche Gesamtkonzept soweit wie möglich.

- Der multifunktionale Grünkorridor beinhaltet Retentionsflächen als auch Bereiche für Spiel und Aufenthalt. Zugleich verknüpft er die einzelnen öffentlichen Plätze zueinander.

- Die stark definierte Figur des zentralen Stadtplatzes wird durch die Raumkanten der einzelnen flankierenden Quartiersbereiche bestimmt. Die Seite zur Karl-Jaggy-Str. wird von einem 3-geschossigen Bürgerhaus mit Cafe definiert.

Verkehr Erschließung:

- Planung eines weitgehend autofreien Wohnquartiers durch Platzierung der TG-Zufahrten sowie der Quartiersgarage an den das Plangebiet flankierenden Anliegerstrassen.

- Die westlichen Teilgaragen werden über kurze Zufahrten im Rahmen der Wohnwege bedient.

- Behandlung der öffentlichen Verkehrsflächen als sogenannte Shared-Space-Flächen ohne Trennung der einzelnen Verkehrsteilnehmer.

- Lösung des Spielplatzproblems durch:

a) Parkierung in Teilgaragen auf den jeweiligen Grundstücksflächen

b) Parkierung der zusätzlich benötigten Stellplätze in einer zentralen Quartiersgarage

- Bereitstellung von Besucherparkplätzen im Rahmen des Stadtplatzes und des Quartiersplatzes

- Errichten einer Haltestelle des ÖPNV im Rahmen des Stadtplatzes zur Förderung einer Mobilitätsvernetzung

Lärmschutz:

- Herstellen eines effektiven Lärmschutzes zur lärmbelebten Karl-Jaggy-Str. durch Planung geschlossener Raumkanten sowie Erschließung durch Laubengänge in den oberen Geschossen in den Erdgeschossbereichen an der Karl-Jaggy-Str. wird gewerbliche Nutzung in Form von Büros, Praxen oder Coworking-Flächen vorgesehen.

Energiekonzept:

- Die Vorstellungen des Energiekonzepts werden in 2 Formen umgesetzt

a) in der Ermöglichung der Nutzung von passiver Solarenergie (PV-Dächer)

b) im Einsatz mehrerer Blockheizkraftwerke (BHKWs) innerhalb des Plangebiets

Nachhaltigkeit:

- Minimierung des versiegelten Flächenanteils durch Einsatz möglichst vieler wassergebundener Decken

- Verbesserung des Mikroklimas durch Ermöglichung von Dachbegrünungen und Fassadenbegrünungen mittels Rankgerüsten

- Schaffung eines günstigen AV-Verhältnisses durch Planung einfacher Baukörper mit wenig Vor- und Rücksprünge

Entwässerung:

- Das Dach- und Oberflächenwasser wird jeweils über Mulden-/Rigolensysteme den Retentionsflächen des Grünkorridors zugeführt und dort verdunstet.

Spielplätze:

- Schaffung eines differenzierten Angebotes an Spielplatzeinrichtungen für alle Altersstufen: Privatärten für Kleinkinder, Wohnhöfe für Schulkinder, Spielplätze im Grünkorridor für heranwachsende Jugendliche, Sportfläche östlich des Plangebiets für Jugendliche



Städtebaulicher Wettbewerb Hoeckle Areal in Mössingen

Wohnungs- und Nutzungsverteilung M 1/500

Erdgeschoss



Normalgeschoss



Wohnbautypologie M 1/500



Schnitt und Ansicht B-B M 1/500



Schnitt und Ansicht A-A M 1/500



2. Rundgang - 1016

Astoc Architects and Planners, Köln
mit SETUP Landschaftsarchitektur, Karlsruhe



QUARTIERSPLATZ

DAS NEUE „HOECKLE“

Die Entwicklung des Areals der Firma Hoেকে ermöglicht die Verknüpfung des rädlichen Stadteingangs von Mössingen mit der historischen Altstadt. Die städtebauliche Idee formuliert eine ausgewogene Kombination von urbanem Wohnen mit großzügigen Grün- und Freiraum.

Wichtige Elemente des Konzeptes sind ein markanter Bestandsgebäude der Firma Hoেকে, die sich in die neogotische Mittelsäule einfügt, andererseits die bunte Vielfalt an unterschiedlichen Wohntypologien und ergänzenden Nutzungen im neuen Quartier.

ZIELE

Die Stadt Mössingen legt den Fokus auf eine städtebauliche Innenentwicklung. Das ehemalige Hoেকে Areal mit der zentralen Lage und der Gebietsgröße ist hierfür beispielhaft und kann mit der zukünftigen Entwicklung der rädlich angrenzenden Sportflächen neue Impulse in der Wohnraumentwicklung der Stadt setzen.

Das Bild der Stadt Mössingen ist geprägt von seiner dichten Altstadt und dem städlichen Backsteine der „Steinlach“. Die über die Jahre hinzugefügten Neubaus- und Gewerbeanlagen wirken hingegen wenig identitätsstiftend. Die Entwicklung des Quartiers kann zwischen der erweiterten Altstadt und den Einfamilienhausbebauungen am rädlichen Stadteingang vermittelt und einen eigenen starken Charakter ausbilden. Das bisher wenig differenzierte Wohnraumangebot kann durch urbane Wohnformen ergänzt werden und dadurch ein nachbarschaftliches Miteinander der unterschiedlichen Altersgruppen ermöglichen.

Die Firma Hoেকে war ein wichtiger Arbeitgeber der Stadt Mössingen. Wo früher Modernerelle hergestellt wurden, befindet sich heute eine Industriehalle mit leerstehenden Hallen- und Betriebsgebäuden. Diese sind teilweise erhaltenwert, besonders ein Teil der Betriebshalle und das ehemalige Verwaltungsgebäude werden im Erneuer als wichtige Ankerpunkte identifiziert und sollen sanfter und mit neuen Nutzungen versehen werden.

VERNETZUNG

Durch die Wegeverbindungen in alle Richtungen und das neue Angebot an öffentlichen Nutzungen und Dienstleistungen wird das Quartier in der Stadt als neue Adresse nördlich der Altstadt. Die städtebauliche Struktur lässt einen Freiraum in der Mitte des Areals entstehen, der mit verschiedenen öffentlichen Nutzungen in den Erdgeschosszonen besetzt wird und sich durch Fußwegeverbindungen in das bestehende Stadtnetz einfügt. Die zusätzlich zum Wohnen angebotenen Nutzungen sollen sowohl das neue Quartier beleben, als auch das Angebot der umliegenden Nachbarschaft ergänzen. So sieht der Entwurf verschiedene Einrichtungen für alle Altersgruppen vor, wie zum

Beispiel eine Tagespflegeeinrichtung für Senioren, eine Physiotherapiepraxis, einen Friseur, eine Schwesternkafeteria, ein Café mit Außenbestuhlung sowie eine Kletterwand in der neuen Multifunktionshalle.

STÄDTEBAULICHE STRUKTUR

Die erhaltenwertigen Bestandsgebäude, die Grundstücksgeometrie und die vorhandene Haupterschließung von der Karl-Jaggy-Straße geben das städtebauliche Grundgerüst vor. Daraus leitet sich eine Zerteilung des Gebäudes ab. Die östliche Seite des Gebäudes mit den dichten aber offenen Wohnkubus orientiert sich zum Einfamilienhausgebiet und dem Sportplatz, die westliche Seite mit den Bestandsgebäuden und den großen Bäumen zur Karl-Jaggy-Straße. Während in den östlichen Wohnkubus unterschiedliche Gebäudeformen gemischt werden, sind auf der westlichen Seite eher rädliche punktförmige Gebäude vorgesehen, die entsprechend der Längsentwicklung der Karl-Jaggy-Straße mit passiven Schutzmaßnahmen wie verglasten Loggen oder geeigneten Schallschutzreusen ausgestattet sind.

TYPLOGIEN

Durch die Verwendung von sechs unterschiedlichen Gebäudetypen wird einerseits auf die unterschiedlichen Dimensionen der Umgebung reagiert, andererseits eine Mischung der Wohnungstypen innerhalb der Gebäude angestrebt. Die unterschiedlichen Cluster I-VI bestehen jeweils aus unterschiedlichen Kombinationen der Haustypen. Durch dieses Prinzip der Mischung soll eine gewisse Vielfalt entstehen aber auch eine architektonische Beliebigkeit vermieden werden.

Die Townhouses sind als kompakte urbane Reihenhäuser konzipiert, die am nördlichen Rand den Übergang zu den bestehenden Einfamilienhausern herstellen.

Die rechteckigen Punkthäuser mit den Abmessungen 18 m x 25 m bieten vielfältige Aufbaumöglichkeiten und erlauben einen differenzierten Wohnungstypen, sie können sowohl für Baugruppen wie auch für den gefördernten Mietwohnungsbau verwendet werden.

Diese Bauelemente werden ergänzt durch kürzere und längere Zeilen. Sie sind als Sonderbauelemente für Apartments und Altfahrerkonzepte mit öffentlichen Erdgeschossnutzungen konzipiert. Im Süden sind kleinere Selbstst채ndgebäude als Anschluss an den Bestand vorgesehen.

Das westlich an die vorhandene Halle anschließende Punkthaus ist reserviert für innovative Wohn- und Arbeitskonzepte. Im Erdgeschoss bietet ein offener Courtyardbereich allen Anwohnern temporäre Arbeitsmöglichkeiten, in den Obergeschossen des Anbaus können großzügige Gewerbe- und Wohnfl채chen entstehen.



Das neue Hoেকে



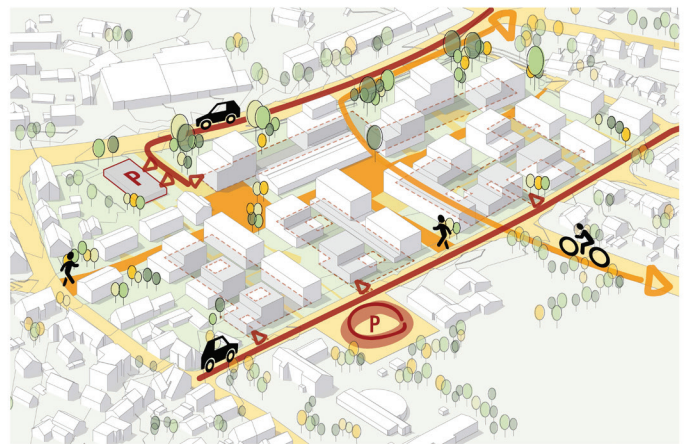
LÄNGSSCHNITT 1:500



GESAMTKONZEPT 1:2500



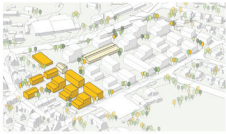
GRÜN KONZEPT / FREIRAUM



VERKEHR / ERSCHLIESSUNG



LAGEPLAN 1:500



PHASE 1



PHASE 2



PHASE 3



PHASE 4

BAUABSCHNITTE

ERSCHLIESSUNG

Die Hauptzufahrt in das Gebiet erfolgt im Westen über die Karl-Jaggy-Straße. Von hier gelangt man in die Längsachse des Quaders II sowie in die Quartierstrasse mit weiteren Mobilitätsangeboten wie Carsharing, E-Bike-Stationen usw. Die östliche Bebauung wird über drei Teilgaragenzufahrten über die Längsachse erschlossen. Das Quartier wird darüber weitgehend autofrei gestaltet. Eine notwendige Befahrbarkeit für Feuerwehr und Anlieferung wird gewährleistet. Der Entwurf sieht vier Teilgaragen vor, die jeweils mehreren Gebäuden zugewiesen sind und dem Stellplatzbedarf von 1,2 Stellplätzen pro Wohneinheit gewährleisten. Die drei Satteldachgebäude im Süden werden von der Quartierstrasse bedient, die beiden „Townhäuser“ im Norden verfügen über einen Carport und eine Parkmöglichkeit in den Erdgeschossen. Die öffentlichen Nutzungen entlang der Mittelachse können die nötigen Stellplätze ebenfalls in den entsprechenden Quartiergaragen abdecken.

FRÄUM

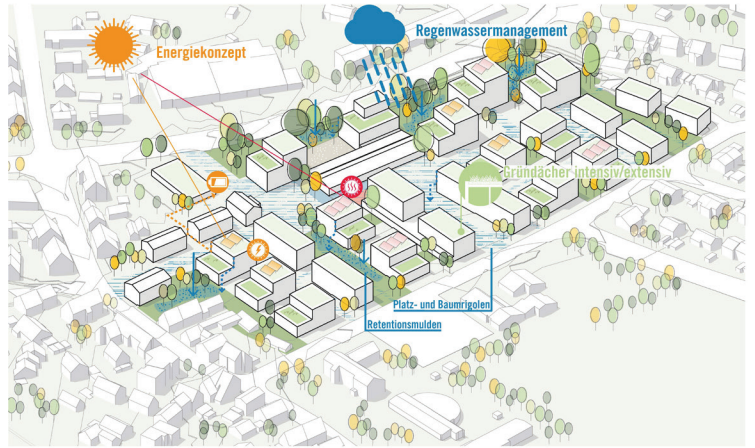
Das „Artforum“ großzügiger Bäume entlang der Karl-Jaggy-Straße, die ehemalige Betriebsallee und das ehemalige Verwaltungsgebäude sind der zentrale Ausgangspunkt im Bestand für eine identitätsstiftende Entwicklung des Areals. Die Nutzungsmischung in dem Gebäude geht einher mit der Nutzungswahl der Freiräume. Für die Bewohner entstehen private Gartenanteile in den Erdgeschossen, gemeinsames Grünraum ist in den Gemeinschaftsgärten möglich.

Die diagonal angeordneten Spielplätze und Spielhöfe, die zwei Quartierplätze sowie weitere Spiel-, Aufenthalts- und Bewegungsangebote liegen an den Hauptübergangspunkten. Zudem bietet das Quartier unterschiedliche Fußwegverbindungen in die umgebenden Wohn-, Schul-, Kita- und Dienstleistungsgebiete.

Zur Klimaanpassung werden klimaverträgliche Grün- und mäßigkeitsreiche Bäume (z.B. Blühenesche, Amberbaum, Gleichliche, Ir-Skyline, Schnurkorn, Ulme, Fichte (Trennhecke) oder die Magnolie vorgeschlagen – ebenso in zusätzlichen „Zwischen“ auf den Teilgaragen, Säumen, Gärten und Wasserflächen sowie Dach- und Fassadenbegrünung werden die „natürlichen“ Klimazentralen des Gebiets. Die Entlastung des Niederschlagswassers erfolgt über Regenrinnen unter Säumen, Plätzen und den Wegbereichen, in überdachten Mäulen, in einer Wasserschleife in der Quartiermitte und über Regenrückhaltung auf externen und internen begrünten Dachflächen. Die Stauungen können sich die Plätzchen kurzzeitig austausen und das Wasser verzögert abgeben.

Fazit

Gute Aufenthaltsqualitäten, Plätze, Treffpunkte, artenreiche Grünstrukturen für die Stadtkönige, alter und neuer Baumbestand gepaart mit einem aufstrebenden Innenbereich sollen in hohem Maße „dem neuen Haecker“ eine ganz eigene Identität ermöglichen.



NACHHALTIGKEIT



BELEBTES QUARTIER

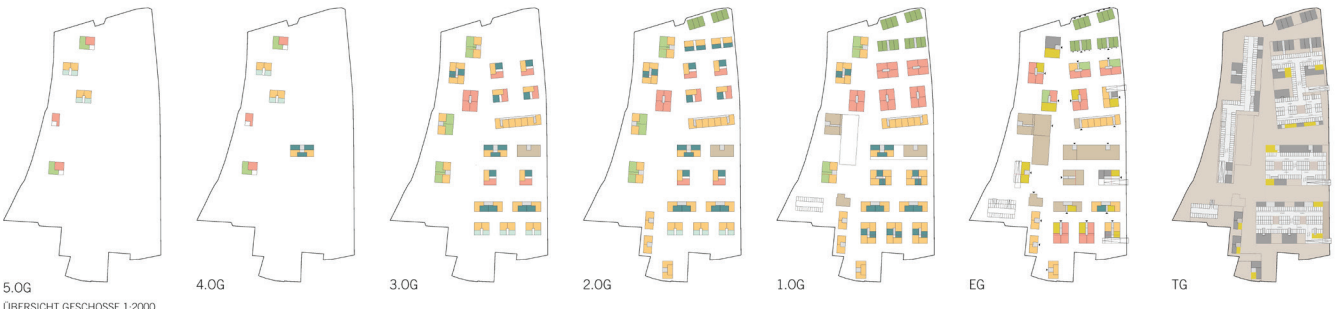
LEUCHTTURMWIRKUNG

AUSGEWOGENE HÖHENENTWICKLUNG

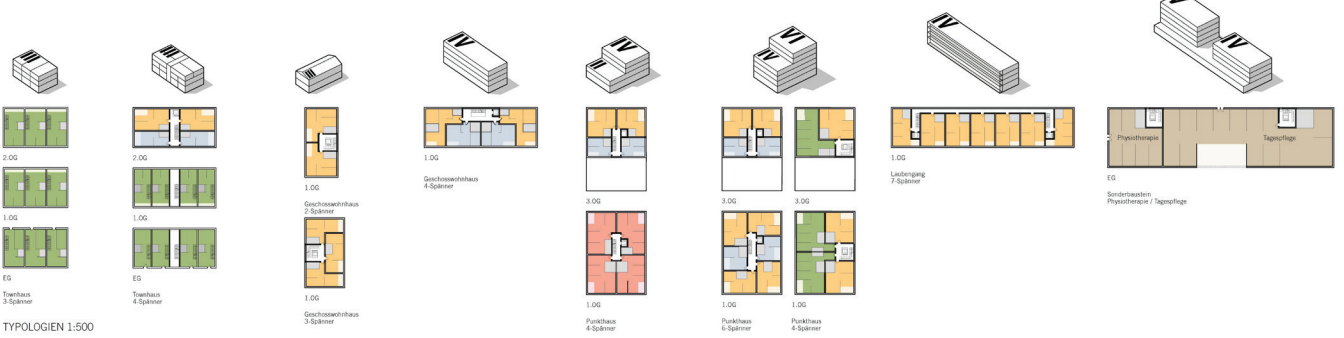
REVITALISIERUNG GRÜNRAUM



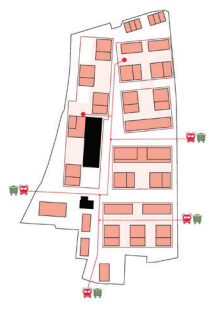
QUERSCHNITT 1:500



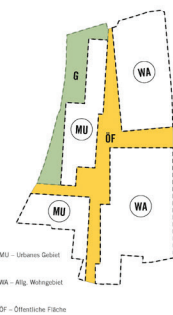
ÜBERSICHT GESCHOSSE 1:2000



TYPOLOGIEN 1:500



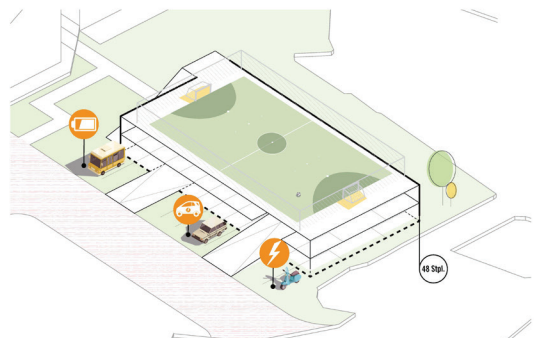
BEFAHRBARKEIT



GEBIETSVERTEILUNG



EIGENTUMSVERHÄLTNISSEN



QUARTIERSPARKHAUS

